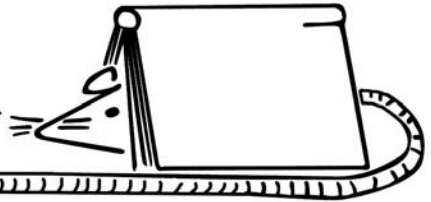


Rattus Libri



Ausgabe 15

Anfang März 2007

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa sechsmal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

Besonders danken möchten wir folgenden Verlagen, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten:

Argument Verlag, Hamburg
Blanvalet Verlag, München
BLITZ-Verlag, Windeck
Carlsen Verlag, Hamburg
cbt-Verlag, München
Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln

www.argument.de
www.blanvalet-verlag.de
www.BLITZ-Verlag.de
www.carlsen.de, www.carlsenmangas.de
www.bertelsmann-jugendbuch.de
www.manganet.de, www.ehapa-comic-collection.de,
www.vgs.de

eidalon-Verlag, Brandenburg
Erster Deutscher Fantasy Club, Passau
Fantasy Production, Erkrath
Kalidor-Verlag, Schönefeld-Großziethen
Panini-Verlag, Nettetal-Kaldenkirchen

www.eidalon.de, www.modern-tales.de
<http://www.edfc.de/frame-neuheiten.htm>
www.fanpro.de
www.kalidor-verlag.de
www.paninicomics.de,
www.paninicomics.de/filmromane,
www.paninicomics.de/videogame

Projekte-Verlag, Halle
Splitter-Verlag, Bielefeld
Tokyopop, Hamburg
Verlag Peter Hess, Uenzen

www.projekte-verlag.de
www.splitter-verlag.de
www.tokyopop.de
www.Verlag-Peter-Hess.de, www.klangpaedagogik.de
www.klang-massage-therapie.de

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.phantastik-news.de
www.light-edition.net
<http://www.terratischer-club-eden.com/>
www.HARY-PRODUCTION.de
<http://hometown.aol.de/haraldhillebrand/>
<http://blog.g-arentzen.de/>

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb der Magazine BILDER, das bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de, sowie CD-Info und CD-Austria, zu finden im Fachhandel.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,
Kultur-Herold/Crago-Verlag: <http://www.edition-heikamp.de/>, Andromeda Nachrichten: www.sfcd-online.de.

Bestellmöglichkeiten bieten:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.
Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:
<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der 15. Ausgabe von RATTUS LIBRI.
Mit herzlichen Grüßen

Irene Salzmänn und Christel Scheja

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Fantasy	Seite 04
Science Fiction.....	Seite 07
Mystery/Horror	Seite 09
Krimi.....	Seite 11
Archäologie	Seite 13
Psychologie/Therapeutik.....	Seite 14
Comic & Cartoon.....	Seite 15
Manga & Light-Novel	Seite 24

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das sechs bis zehn Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn und Christel Scheja. Bei Gastrezensionen ist der jeweilige Verfasser für den Inhalt verantwortlich.

Die Redaktion von RATTUS LIBRI übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Rezensenten dieser Ausgabe: Harald Hilleband (HH), Bernhard Kletzenbauer (BK), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch), Christina Zurek (CZ).

Logo © Freawyn.

Erscheinungsdatum: Anfang März 2007

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de



Max Kruse

Im weiten Land der Zeit 3: Welt im Aufbruch

cbl, München, 11/2003

TB 30121, Jugendbuch, Sachbuch, Geschichte, 3-570-30121-4, 384/750

Titelillustration von Peter Klauke

Um Teenagern das von der Schule her verhasste Fach Geschichte schmackhaft zu machen, hat der bekannte Autor Max Kruse („Urmel aus dem Eis“, „Caroline“, „Anja zu Pferde“ etc.) ein ungewöhnliches Szenario entworfen, den Evo-Freizeitpark, in dem sich die Besucher beliebig von einer Epoche zur anderen, von einem Land in das nächste begeben und historisch bedeutsame Augenblicke beobachten können. Jedes Detail ist anschaulich beschrieben, so dass man es wie einen Film vor dem inneren Auge ablaufen lassen kann, wenn Shakespeare am Hof von Elisabeth I seine Theaterstücke aufführt oder mit Hilfe des Steins von Rosette die Hieroglyphen entziffert werden. Würde es einen solchen Park tatsächlich geben, zweifellos wäre das Interesse der Schüler an Geschichte ungemein größer.

In Band 3 der vierteiligen Serie wendet sich Max Kruse den wichtigsten Ereignissen zu, die zwischen dem 16. und dem frühen 19. Jahrhundert die Menschheit prägten. Dabei trifft er eine willkürliche Auswahl an Themen, die in seinen Augen bemerkenswert und interessant sind, denn es ist unmöglich, auf knapp 400 Seiten wirklich jedes Detail zu erwähnen. Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt auf der Geschichte Europas, der man auch im Unterricht die meiste Aufmerksamkeit schenkt.

Allerdings ergänzt Max Kruse auch mit Besonderheiten, die für die Schüler interessant sind, im Lehrplan jedoch kaum Berücksichtigung erfahren wie z. B. die Rolle der Frau und das Nennen einiger Ausnahmen, die sich in einer von Männern dominierten Gesellschaft Bereiche schufen, in denen sie erfolgreich wirken konnten, darunter die Schauspielerin Isabella Andreini und die Studentin Anne Maria von Schurman. Das sind Namen, die kaum jemand gehört hat, der sich nicht privat mit solchen Themen auseinandersetzt. Auch die Problematik der Schriftsteller und Komponisten wird angesprochen: Das Copyright ist eine Erfindung der jüngeren Zeit; früher konnte jeder die Werke eines anderen abschreiben und nach Belieben verwenden. Das Honorar reichte kaum, um den Einzelnen oder gar eine Gruppe ernähren zu können. Ferner werden Richtungweisende Erfindungen erwähnt, wie das Mikroskop, Straßenbeleuchtungen, Rechenmaschinen, der mechanische Webstuhl u. v. m.

Natürlich darf eine Vorstellung der wichtigsten Persönlichkeiten der jeweiligen Epochen nicht fehlen, darunter Staatsoberhäupter, Philosophen, Erfinder und Künstler: Königin Christine von Schweden und Napoleon, Descartes und Kant, Paracelsus und James Watt, Cervantes und Mozart – um nur eine wenige Beispiele zu nennen. Beschrieben werden u. a. die Gräueltaten des dreißigjährigen Kriegs, die Angst der Menschen vor der Pest, die Unterdrückung und Ausbeutung des Volkes, die schließlich in der Französischen Revolution und dem – vorübergehenden – Ende der französischen Monarchie gipfelten, die Folgen der Industrialisierung, die einen langsamen Wandel innerhalb aller Bevölkerungsschichten einleitete. In die Kommentare fließt viel eigene Meinung ein, der man sich anschließen kann, wenn man möchte.

Obwohl sich das Buch an jugendliche Leser richtet und sich der Autor um anschauliche und verständliche Beschreibungen bemüht, so setzt er doch eine große Imaginationskraft voraus, über die nur wenige Schüler heute noch verfügen, da sie es gewöhnt sind, sich vom Fernsehen, am Computer und an der Spielkonsole von Bildern berieseln zu lassen, statt die eigene Phantasie zu benutzen. Insgesamt ist der Stoff, trotz der liebevollen Aufbereitung, immer noch zu trocken für die Zielgruppe. Ein erwachsenes Publikum ist eher bereit, zu solch detailreichen Sachbüchern zu greifen.

cbl hat hier eine einmalige Chance verpasst. Im Multimedia-Zeitalter gehört es einfach dazu, die verschiedenen Möglichkeiten zu nutzen. Eine DVD als Beilage, auf der die wichtigsten Punkte in

kurzen Dokumentarfilmen festgehalten sind, wäre eine ideale Ergänzung gewesen. Ist die Neugierde durch den Film erst einmal geweckt, schlägt man das entsprechende Kapitel viel eher nach, als wenn man mit 400 Seiten Information erschlagen wird (und ohnehin kein Bücherfreund ist). Vielleicht wird das veränderte Lese- und Lernverhalten der Jugendlichen bei einer Neuauflage berücksichtigt? (IS)

Fantasy



Jaqueline Esch
Die schwarze Ebene
Djorgian 3

Kalidor-Verlag, Schönefeld-Großziethen, 12/2006

TB, Fantasy, 3-937817-09-3/978-3-93817-09-5, 701/1750

Titelgestaltung von N. N.

Jaqueline Esch aus Paderborn war erst fünfzehn und sechzehn Jahre alt, als sie die beiden ersten Romane der Trilogie „Djorgian“ verfasste. In „Der Stein der Seelen“ und „Das Westland“ erzählte sie die Abenteuer des Mädchens Judi, das ihre erste Reise in die fantastische Welt von Djorgian auf einer Klassenfahrt antrat, um dort den ‚Stein der Seelen‘ aus den Händen eines finsternen Magiers zu retten. Damals begleiteten sie Niam, ein junger Mann, und Burbix, der Zwerg. Das Mädchen kehrte unbeschadet nach Hause zurück und vergaß die ganze Angelegenheit, bis sie nur ein Jahr später wieder gerufen wurde.

Mehr als vierzig Jahre waren in Djorgian vergangen. Niam war inzwischen ein alter Mann und Großvater. Noch einmal bat er Judi um Hilfe, denn ein von finsternen Kräften geleitetes Heer aus dem Westland nahte, um den Frieden und das Glück Djorgians zu zerstören. Judi nahm die Aufgabe tapfer an.

„Die schwarze Ebene“ macht einen Zeitsprung. Vierhundert Jahre später sind Judi, die nun Norenie genannt wird, und Niam nichts anderes als Helden alter Legenden. Die Drachen sind in die Welt zurückgekehrt, und Djorgian gilt als Bastion des Friedens und der Sicherheit, denn Drachenreiter wachen über das Land.

Hier wächst Afalia auf, die Tochter des Herren von Djorgian und die direkte Nachfahrin von Judi/Norenie. Bisher hat das Mädchen unbekümmert in den Tag hinein gelebt und sich intensiv um einen Neuankömmling aus der anderen Welt gekümmert, der immer noch gerne über die Stränge schlägt. Jana scheint, sich immer noch nicht genug von ihrer alten Heimat gelöst zu haben.

Dann aber verschwinden Menschen, und man spricht von einer Gefahr an den Grenzen. Afalia fällt das Tagebuch ihrer Ahnmutter in die Hände, und sie muss erkennen, dass die Gefahr durch den ‚Stein der Seelen‘ noch immer nicht gebannt ist. Neben Warnungen, auf das Westland zu achten, zitiert Norenie auch eine Prophezeiung, die ihr einst geweissagt wurde: Nicht sie ist dazu ausersehen, den magischen Stein endgültig zu bannen, sondern erst eines ihrer Kindeskinde.

Afalia spürt, dass sie die Auserwählte ist und bricht zusammen mit Jana und anderen Gefährten auf, um den wenigen Hinweisen nachzugehen und ihr Schicksal zu erfüllen, nicht ahnend, daß sich ihr Weg bald mit dem derer kreuzen wird, die schon seit vierhundert Jahren im Schatten des ‚Steins der Seelen‘ leben...

Auf die Freunde wartet eine Reise voller Überraschungen, Entbehrungen, bitteren aber auch schönen Erfahrungen und eine Erkenntnis: Es bedarf wahren Opfermutes, um das Böse zu besiegen...

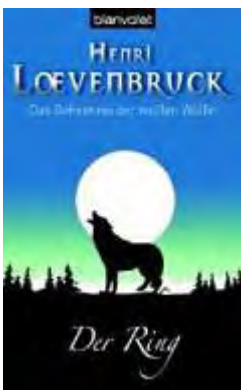
Auch in „Die schwarze Ebene“ hat sich Jaqueline Esch stilistisch und inhaltlich weiter entwickelt. Sie führt nun mit sicherer Hand zwei recht unterschiedliche Handlungsebenen durch das Buch, bis sie sie zum Ende hin gekonnt zusammen führt. Ansonsten bleibt sie der in „Das Westland“ begonnenen Erzählweise treu.

Vor allem die Menschen stehen im Vordergrund. Sie arbeitet Afalia und ihre Freunde, aber auch die junge Naila liebevoll aus. Einzig Jana gerät etwas ins Hintertreffen. Das Mädchen aus der realen Welt bleibt seltsam blass und flach, außer frechen oder schrägen Sprüchen, die ihre Begleiter meistens nicht verstehen, trägt sie nur sehr wenig zur Handlung bei und wirkt stellenweise etwas nervtötend.

Jaqueline Esch findet handlungsmäßig wieder einen gelungenen Mittelweg zwischen Beschreibung und Dialogen, Abenteuer und Figurenentwicklung, wenngleich gerade der Mittelteil - die Suche Afalias - etwas zu lang gezogen ist. Zwar sind die Erlebnisse der jungen Frau und ihrer Begleiter stellenweise amüsant, dann wieder überraschend oder bedrohlich, sie lenken aber vom roten Faden ab. Dafür kommt das Ende zu schnell und zu überraschend, wirkt ein wenig so, als ob die Autorin schnell ein Ende finden wollte. Eine etwas andere Gewichtung der Handlung hätte diesem Eindruck vielleicht abgeholfen und die Spannung des Buches wieder erhöht.

Zwar kommt „Die Schwarze Ebene“ nicht ganz an die erzählerische Kraft seines Vorgängers „Das Westland“ heran, ist aber dennoch kein schlechter Roman. Wieder verblüfft die junge Autorin durch ihre ausgereifte Erzählweise und die lebendigen, tiefgründigen Figuren, die man so selten findet.

Deshalb ist die „Djorgian“-Trilogie einen Blick wert, wenn man einmal etwas anderes als Tolkienlastige Fantasy aus deutschen Landen lesen will. Auch wenn der erste Teil noch etwas kindlich-märchenhaft wirkt und der dritte einige Längen aufweist, so beweist Jaqueline Esch doch eines: Mit ein wenig Mut und Entschlossenheit kann man auch seine ureigenste Geschichte lebendig und spannend erzählen, ohne sich all zu sehr an Vorbilder klammern zu müssen, nur weil das gerade beliebt ist. (CS)



Henri Loevenbruck

Der Ring

Das Geheimnis der weißen Wölfin 1

La Moira 1: La louve et l'enfant, Frankreich, 2000

Random House/Blanvalet, München, 12/2006

TB, Fantasy 24383, 3-442-24383-1/978-3-442-24383-9, 430/800

Aus dem Französischen von Michael von Killisch-Horn

Titelillustration von Tertia Ebert

Karte von N. N.

Die dreizehnjährige Alea ist eine Waise und lebt auf den Straßen des abgelegenen Ortes Saratea. Eines Tages entdeckt sie in der Heide eine Leiche, die einen kostbaren Ring bei sich trägt. Alea nimmt das Schmuckstück in der Hoffnung an sich, es verkaufen und sich eine Weile von dem Erlös ernähren zu können. Dabei passiert etwas Merkwürdiges: Die Hand des Toten scheint Alea festhalten zu wollen. Hauptmann Fahrio will der wirren Geschichte des verschreckten Mädchens nicht recht glauben und schickt es ins Wirtshaus, damit es für die Nacht eine Bleibe hat. Zu ihrer Überraschung wird Alea freundlich aufgenommen, man gibt ihr Arbeit und umsorgt sie schon bald wie eine Tochter. Am anderen Tag ist der Leichnam mysteriöserweise verschwunden.

Die Nachricht, dass sich ihre Freundin Amina mit König Eoghan vermählen wird, lässt in Alea den Entschluss reifen, nach Providenz zu reisen, um die einstige Spielgefährtin wieder zu sehen. Die Wirtsleute sind dagegen, da sie um die Sicherheit des jungen Mädchens fürchten. Alea glaubt jedoch, dass man ihre Freiheit beschneiden will und sie schon viel zu lang von der Straße weg ist. Als dann noch der Druide Phelim auftaucht und sich für den Ring interessiert, reißt sie aus.

Unterwegs begegnet Alea dem Zwerg Mjolln, der nach dem Verlust seiner geliebten Frau rastlos umherzieht und seine neue Freundin nach Providenz begleiten will, damit sie sicher ihr Ziel erreicht. Als Wegelagerer die beiden angreifen, erscheint im letzten Moment Phelim und rettet das ungleiche Paar. Langsam gewinnt er das Vertrauen Aleas, die schließlich einwilligt, ihn nach Saimina zum Rat der Druiden zu begleiten, denn wegen des Rings wird überall nach Alea gefahndet, auch in Providenz.

Tatsächlich war der Tode ein Druide und Hüter des Samildanach, einer großen magischen Kraft. Ursprünglich hätte er diese Macht auf einen auserwählten Schüler übertragen sollen, doch nun befindet sich Alea im Besitz des Samildanach, den der finstere Maolmördha für sich beansprucht.

Doch auch den Druiden, in deren Augen es einer Katastrophe gleich kommt, dass ein Mädchen über diese Kraft verfügen soll, kann Alea nicht vorbehaltlos trauen...

„Das Geheimnis der weißen Wölfin“ ist eine Fantasy-Trilogie, die sich in Frankreich überaus erfolgreich verkaufte. Inzwischen ist bei Blanvalet auch schon der zweite Band, „Die Schrift“, erschienen, und Teil Drei, „Die Prophezeiung“, ist für April 07 angekündigt.

Die Titel gebende weiße Wölfin Imala ist eine Außenseiterin, die nach dem Tod ihrer Jungen das Rudel verlässt und im Laufe der Handlung mit Alea zusammentrifft. In welcher Weise die beiden füreinander von Bedeutung sind, geht aus dem ersten Buch noch nicht hervor.

Wie so oft liegt der Handlung der alte Konflikt Gut gegen Böse zugrunde. Wer der Repräsentant des Verderbens ist, wird sehr schnell deutlich. Maolmòrdha ist eine dämonische Erscheinung, die skrupellos mordet und ihre Macht vergrößern will. Die Guten sind weniger leicht zu identifizieren, denn die Druiden, die das Wissen und die Macht hüten, wie man das Böse im Zaum halten kann, intrigieren untereinander, und nicht jeder verfolgt hehre Ziele. Ihr Einfluss ist im Schwinden, denn vielerorts konnte sich eine neue Religion etablieren, das Christentum. Auf welcher Seite die Christen stehen, bleibt vorläufig offen. Während nun ein innerer Konflikt Gaelia entzweit und Maolmòrdha finstere Pläne schmiedet, überfallen die Tuathann die südöstlichen Grafschaften, um die Ländereien, die einst ihnen gehörten, zurück zu erobern.

Vor diesem Hintergrund, der in einem fiktiven Irland angesiedelt ist, wird Alea zufälligerweise die neue Trägerin des Samildanach und dadurch zu einer Gejagten, denn Maolmòrdha will das Mädchen töten, um die Macht in seinen Besitz zu bringen, und die Druiden planen, Alea einer Probe zu unterziehen, die sie nicht überleben wird, wenn sie nicht tatsächlich den Samildanach kontrolliert. Wie auch immer das Man'ith von Gabha ausgehen würde, wegen einer mysteriösen Prophezeiung fürchten die Druiden um ihre Zukunft und die der Welt, wie sie sie kennen. Bevor man Alea zu der Prüfung zwingen kann, befindet sich das Mädchen schon wieder auf der Flucht.

Als Kind der Straße ist Alea anders als viele jugendliche Fantasy-Helden, die unverhofft aus ihrem beschaulichen Idyll gerissen werden und mehr schlecht als recht überleben Dank ihrer im Kampf erfahrenen Freunde, in der Lage, auf sich selbst aufzupassen. Sie hat zwar nie Lesen und Schreiben gelernt, ist jedoch intelligent und eignet sich schnell neues Wissen an. Mit einfachen Mitteln weiß sie sich zu verteidigen und lernt bald auch, wie man mit einem Schwert umgeht und reitet. Als sie vom Samildanach erfährt, beginnt sie, mit ihrer neuen Kraft zu üben – und das ist auch notwendig, denn viele Feinde sind ihr auf den Fersen.

Alea zur Seite stehen der Zwerg Mjolln (man denkt bei diesem Namen unwillkürlich an den Hammer Mjöllnir der Donnergottes Thor), der immer mal für einen kleinen Scherz gut ist, die Bardin Faith, die erst wieder singen will, wenn sie ihren Racheschwur erfüllt hat, der Druiden Phelim, der sich gegen seine Kollegen stellt, als diese ihre Pläne enthüllen, und sein Magister Galiad. In dessen Sohn Erwan verliebt sich Alea, doch auch zu Tagor, dem Nachkomme des Tuathann-Führers, besteht eine Bindung. Man darf spekulieren, ob die drei Jugendlichen dazu ausersehen sind, ein neues Zeitalter einzuleiten.

Der Roman ist spannend zu lesen, da die Charaktere interessant und liebenswert erscheinen, obgleich man eine ähnliche Gruppen-Dynamik aus Tolkiens „Der Herr der Ringe“, Brooks' „Das Schwert von Shannara“ oder Jordans „Drohende Schatten/Das Rad der Zeit“ kennt. Die Protagonisten müssen sich gegen Wegelagerer und Monster verteidigen, doch finden sie auch immer wieder Helfer wie die Sylphen oder aufrichtige Dorfbewohner, die mit den Intrigen der Fürsten, Druiden und Christen nichts zu tun haben wollen.

Regelmäßig eingestreute Andeutungen über die Herkunft Maolmòrdhas, das mögliche Schicksal von Sylphen und Druiden, die Unterschiede zwischen den Lehren von der Moira und dem Christentum, die differenzierte Denkweise der Jugendlichen gegenüber der der Erwachsenen und vieles mehr sorgen dafür, dass die Neugierde wach gehalten wird und man wissen möchte, was weiter passiert. Viele Fragen sind noch offen, auf die die Folgebände erst eine Antwort geben werden.

Wegen des Alters der Helden möchte man meinen, dass ein jugendliches Publikum die Zielgruppe der Trilogie sein soll. Allerdings ist der Band doch zu episch und breit angelegt, um junge Fantasy-Fans, die großen Wert auf Action und vielleicht Humor legen, in den Bann zu ziehen. Ferner sterben auch Sympathieträger, was nicht so leicht zu verkraften ist. Eine reifere Leserschaft (16+) dürfte den detailreichen Hintergrund, die vielen Handlungsebenen und die entwicklungsfähigen Charaktere eher zu würdigen wissen.

Den Freunden epischer Fantasy dürfte „Das Geheimnis der weißen Wölfin“ einige kurzweilige Lesestunden beschern und sie gespannt sein lassen auf die beiden Fortsetzungen. Was man mit dem Genre verbindet, wird einem geboten: unverbrauchte Helden neben einigen Genre-Archetypen, zwielichtige Gestalten, Finsterlinge und eine gute Portion Magie in einer Welt im Wandel. Der Roman ist anschaulich und flüssig geschrieben und kann auch das lese-erfahrene Publikum mit einigen neuen Motiven überraschen. (IS)

Mehr Fantasy unter Comic & Cartoon und Manga & Light-Novel.

Science Fiction



Wim Vandemaan

Totentaucher

Atlas: Lepso-Trilogie 1

Fantasy Productions, Erkrath, 9/2006

TB, SF 71003, 3-89064-468-4/978-389064-468-8, 328/900

Titelillustration von Arndt Drechsler

Atlas und Perry Rhodan sind Eigentum des Pabel-Moewig Verlags, Rastatt

www.atlan.de

Im Jahr 3102 streben viele Kolonien der Menschheit nach Unabhängigkeit. Zu gern würde das Solare Imperium weiterhin seine schützende Hand über die jüngeren Sternenreiche halten, doch diese wollen sich nicht mehr kontrollieren lassen. Im Schatten politischer Konflikte und Handelskriege gedeiht das Verbrechen. Die USO unter der Führung von Lordadmiral Atlan hat es sich zur Aufgabe gemacht, gegen kriminelle Organisationen vorzugehen. Da die Agenten vom Solaren Imperium finanziert werden, handeln sie auch im Interesse des Großadministrators Perry Rhodan.

Als ein Nachrichtensender in der ganzen Galaxis die Aufzeichnung ausstrahlt, dass Atlan auf Lepso von Unbekannten erschossen wurde, werden vor Ort sofort zwei USO-Agenten aktiv. Der überhaupt nicht tote Arkonide mischt sich selbst, als Prospektor getarnt, unter die bunte und gefährliche Bevölkerung der Freihandelswelt. Dabei bekommt er überraschenderweise Hilfe von der Piratin Tipa Riordan.

Es gelingt Atlan Dank der Unterstützung des Marsianers a Schnittke und des Topsiders Chrekt-Chrym, dem „Totentaucher“, die Leiche des angeblichen Lordadmirals zu stehlen und ihr Geheimnis zu ergründen. Tatsächlich haben die USO-Spezialisten zwei Tote vor sich, die ihnen neue Rätsel aufgeben. Offenbar hatte der Tyarez in seiner Eigenschaft als Symbiont das Leben des Arkoniden Zewayn da Onur verlängert. Doch warum musste er jetzt plötzlich sterben? Weshalb versuchte man, Atlans Aufmerksamkeit zu erringen? Und welche Ziele verfolgen die mysteriösen Tyarez?

Die Feinde des Solaren Imperiums haben mit einem solchen Vorgehen der Agenten gerechnet und heften sich ihnen an die Fersen. Die Mitbewohner von Chrekt-Chrym erfahren als Erste, wie skrupellos dieser Gegner ist. a Schnittke begegnet unterdessen einem mörderischen Mutanten-Paar. Und auch auf Atlan wartet jemand, der nichts mehr zu verlieren hat und ihm den Tod wünscht...

Nach 850 Bänden wurde „Atlas“, die Schwesterserie der Heftroman-Reihe „Perry Rhodan“, eingestellt. Danach versuchte man mehrmals, den Titel durch Mini-Zyklen und Fan-Romane am Leben zu erhalten. Nun bemüht sich FanPro, die Abenteuer einer der beliebtesten Figuren aus dem „Perry Rhodan“-Universum im Taschenbuch-Format weiterzuführen. Den Auftakt macht die „Lepso“-Trilogie, deren erster Band aus der Feder von Wim Vandemaan stammt, der bereits zwei „Atlas“-Heftromane verfasste.

Der Autor siedelt die Geschehnisse in der großen Lücke zwischen dem „Zeitpolizisten“- und dem „Cappin“-Zyklus an, die eine Menge Spielraum und zugleich das Zurückgreifen auf zahlreiche illustre Charaktere erlaubt, die in der Serie oft erwähnt wurden, aber nie eine wirklich große Rolle spielten wie z. B. Tipa Riordan.

Im Mittelpunkt der Ereignisse steht Atlan, einer der schillerndsten Charaktere der Serie, der, erschaffen von K. H. Scheer, in Bd. 50 von „Perry Rhodan“ seinen ersten Auftritt hatte und schon immer die Leser mehr zu faszinieren wusste als der Titelheld. Nach K. H. Scheer nahm sich Hanns Kneifel dieser Figur an, und man übertreibt sicher nicht, wenn man die „Atlan-Zeitabenteuer“ und die Romane, die aus seiner Perspektive die Geschehnisse beleuchten, zu den Highlights von „Perry Rhodan“ zählt. Der Tradition seiner beiden populärsten Vorgänger will Wim Vandemaan folgen.

So macht er Lepso zu einem Tummelplatz bekannter und weniger bekannter Völker. Für langjährige Leser jagt ein Aha-Effekt den anderen. Allerdings wird darüber versäumt, der Handlung einen Spannungsbogen zu verleihen. Die Geschehnisse plätschern monoton dahin, gelegentlich unterbrochen von einigen bemühten Scherzen und erotischen Szenen. Atlans Sarkasmus, wie ihn Hanns Kneifel kultivierte, oder seinen Hang zu drastischen Maßnahmen, den ihm ‚Granaten-Herbert‘ andichtete, sucht man vergeblich, und auch von der 9000-jährigen Erfahrung des Arkoniden ist wenig zu spüren, betreibt er seine Recherchen doch sehr offen, ist er immer wieder auf Hilfe von Dritten angewiesen und wird trotz Maske ständig erkannt.

Weder kommt Spannung auf, als die Mitbewohner von Chrekt-Chrym gefoltert und schließlich brutal ermordet werden, noch als das Mutanten-Pärchen seine Kräfte entfaltet oder Atlan vor seinem Häscher flieht. Diese kurzen Szenen gehen in den langwierigen Beschreibungen exotischer Schauplätze, Völker und Protagonisten unter.

Sex und Wörter aus dem Fäkalienbereich galten früher bei „Perry Rhodan“ als tabu. Nur Atlan durfte immer wieder wechselnde Gefährtinnen haben und sich gelegentlich ein deftiges Vokabular erlauben. Inzwischen hat sich auch hier einiges geändert, wenngleich man nicht wirklich einen Sinn in der derben Ausdrucksweise und den mitunter detaillierten Beschreibungen des Beischlafs entdecken kann. Der Autor heult offenkundig mit den Wölfen, und sex sells - wenn man Glück hat.

Die Rolle der Frau ist trotzdem auch nach 45 Jahren „Perry Rhodan“ dieselbe geblieben: Decaree Farou mag zwar Atlans Stellvertreterin sein, aber sie hat das Image seines Betthäschens. Darüber hinaus gibt es nur eine paarungswütige Topsiderin, eine böse Mutantin, ein Mädchen, das aus unbekanntem Gründen einen Bösewicht mit einem Virus infiziert, die Robot-Ertruserin, den Gestalt verändernden Hökerer, der/die als Lohn eine Nacht mit Atlan (diesem Hengst!) begehrt und eine alte Piratin, die weit weniger giftig ist, als man sie von ihren wenigen Auftritten her in Erinnerung behalten hat. Damit sind bald alle üblen Klischees abgehakt.

Viel herausfinden konnte Atlan in diesem ersten Band nicht. In den letzten Zeilen fasst der Extra-Sinn des Arkoniden kurz die rund 320 Seiten zusammen, die durchaus hätten gewinnen können, wäre die Handlung mehr gestrafft worden. Es bleiben viele Fragen offen, darunter auch, wer denn nun alles hinter Atlan und den Tyarez her ist. Antworten geben wohl die Folgebände „Die acht Namenlosen“ von Christian Montillon und „Befreiung in Camouflage“ von Michael M. Thurner.

„Totentaucher“ bemüht sich, ein Agenten-Thriller im SF-Gewand zu sein, doch statt Spannung findet man eine Hommage an die „Perry Rhodan“-Serie. Um sich in dem Völker-Gewirr zurechtzufinden und die Aha-Effekte genießen zu können, sollte man ein Kenner der Reihe sein und die Geschehnisse zumindest bis in die Anfänge des Cappin-Zyklus verfolgt haben. Wer von den späteren Hefromanen, in denen viel geredet und wenig gehandelt wird, angetan ist, dürfte auch mit diesem Taschenbuch zufrieden sein.

Erwartet man mehr – Atlan-typische - Action und Wortwitz, wird man enttäuscht. Hinzu kommt, wenn man gar kein (regelmäßiger) „Perry Rhodan“-Leser ist, verwirren die vielen Völker, die für die Handlung belanglos sind, und die überflüssigen Bezugnahmen auf Ereignisse der Serienhandlung bloß. Das macht „Totentaucher“ zu einem reinen Roman von Fans (und jetzt jungen Autoren innerhalb des „Perry Rhodan“-Teams) für Fans.

Die Freunde von „Perry Rhodan“ und „Atlan“ werden der Trilogie sicher einer Chance geben und keinen Band auslassen wollen, um sich an einer kompletten Sammlung erfreuen zu können. Sucht man nur nach einem kurzweiligen SF-Roman oder möchte man nach langer Zeit wieder einmal ein

„Atlas“-Abenteuer lesen, ist es ratsam, erst ein wenig in dem Buch zu blättern, bevor man sich für oder gegen einen Kauf entscheidet. (IS)

Mehr SF unter Comic & Cartoon und Manga & Light-Novel.

Mystery/Horror



Frank W. Haubold (Hrsg.)

Die Jenseitsapotheke

Fantasia 200/Jahresanthologie 2006

EDFC, Passau, 12/2006

TB, Horror, Fantasy, Science Fiction, 3-932621-92-1/978-3932621-92-5, 286/1500

Diverse Übersetzer

Titelillustration von Arturo Buergo

Innenillustrationen von Gabriele U. Behrend

Die Jenseitsapotheke öffnet mit 25 verschiedenen Kurzgeschichten und Erzählungen ihre Pforten.

Hier eine kleine Auswahl was den interessierten Leser inhaltlich erwartet:

Ein kleiner Junge begleitet in "Die Jenseitsapotheke" seinen kranken Freund in eine unheimliche Apotheke, die nicht immer am selben Ort zu finden ist und somit nicht von dieser Welt stammen kann.

"Sturmreiter" entführt in eine phantastische Welt, in der große Flugtiere für die Jagd eingesetzt werden. Drei Freunde begeben sich mit ihren Tieren auf eine Jagd mit überraschendem Ausgang, die ihr Leben für immer verändern wird.

In "Die Rückkehr" kommt ein junger Mann nach langer Zeit in sein Elternhaus, einem alten Turm am Meer, zurück. Dieser birgt ein uraltes und unheimliches Geheimnis in seinen Tiefen. Kann der Heimgekehrte dem Familienschicksal entfliehen?

"Der Schattenprinz" erzählt die melancholische, traurige Geschichte einer Frau, die auf Grund einer seltenen Krankheit zur ewigen Einsamkeit verdammt scheint, bis der Schattenprinz in ihr Leben tritt. Kann es für sie wieder Hoffnung geben?

In einer grausamen Realität muss ein kleiner Junge unter unmenschlichen Bedingungen in einem Bergwerk schuften und erhält Hilfe von einem barmherzigen Wesen aus der "Stadt der Träume". Doch dies hat dramatische Folgen.

"Verbrechen aus Leidenschaft" handelt von einem ungewöhnlichen und schockierenden Mord.

Ein spannendes Weltraumabenteuer erwartet den Leser in "Der Tausendäugige". Die Crew der "Gypsy Queen" hat von einem nicht sehr Vertrauen erweckenden Informanten einen lukrativen Tipp erhalten. Auf einem unbewohnt wirkenden Planeten sollen sich Artefakte von unschätzbarem Wert befinden. Doch auf diesem Planeten lauert auch eine tödliche Gefahr.

"Ein kurzer Zwischenbericht der Evolution" stellt eine satirische Reise in die Vergangenheit da. Hier wird erklärt warum die Neandertaler ihrer Zeit um viele Jahrhunderte voraus waren, mit den Cro Magnon ständig im Streit lebten und schließlich ausstarben.

"Die Chronistin von Chateauroux" beschreibt eine mögliche, beklemmende Zukunft. Die Chronistin Moira Mongulu hat gemeinsam mit Leutnant Asper und seiner zwanzig Mann starken Truppe junger Soldaten den Auftrag erhalten, in Chateauroux nach dem Rechten zu sehen. In dem ehemaligen Schlosshotel wird ein Eindringling vermutet. Dieser entpuppt sich als ein alter Mann und Opfer der ehemaligen Kindersklaverei, der einsam in dem Hotel zurückblieb. Alt zu sein, ist in dieser Gesellschaft abstoßend und fremdartig. Nur der junge Leroc hat Mitleid und versucht, zu dem alten ‚Boy‘ durchzudringen. Doch auch er kann nicht verhindern, dass das Drama seinen Lauf nimmt.

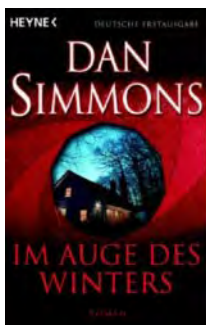
Wer sich in die Jenseitsapotheke vorwagt bekommt einiges geboten, denn Sie erhält für jeden Leser die passende Medizin. Die gruseligen Horrorgeschichten lassen einem die Nackenhaare zu Berge stehen. Andere Kurzgeschichten entführen den Leser in zauberhafte, fantastische Reiche mit edlen Flugtieren und gütigen Geistern. Spannende Science Fiction-Abenteuer lassen jeden bis zur letzten Seite mitfiebern. Tragische, melancholische Liebesgeschichten und traurige Geschichten, die dennoch Hoffnung verbreiten und einen bleibenden Eindruck hinterlassen, sind ebenfalls vertreten. Auch die beißende Satire und humorige Erzählungen dürfen bei dieser erlesenen Auswahl, die wirklich etwas für jeden Lesergeschmack bietet, nicht fehlen.

Der Herausgeber hat bei der Auswahl der Geschichten für dieses Buch ganze Arbeit geleistet. Geschichten, die in erster Linie unterhalten sollen, wechseln sich stets mit anspruchsvollen Erzählungen ab. Dafür sorgen 25 Autoren aus Bulgarien, Deutschland, Österreich und Russland. Unter ihnen sind auch einige viel versprechende Nachwuchstalente zu finden, von denen man hoffentlich noch mehr hören wird. Die Schreibstile sind natürlich sehr verschieden, so dass dem Leser wahrscheinlich nicht jeder gleich gut gefallen wird. Doch jede Geschichte fesselt auf ihre Weise. Am Ende des Buches befindet sich übrigens von jedem Autor eine kleine Biographie, so dass man mehr über den Schöpfer seiner Lieblingsgeschichte erfahren kann.

Das Lesen dieses Buches weckt die unterschiedlichsten Empfindungen und lässt den Leser für Stunden in andere Welten abtauchen. Kommt er wieder ins hier und jetzt zurück, nimmt er Eindrücke mit, die zum Nachdenken anregen, und Geschichten, die im Gedächtnis bleiben.

Mit 286 Seiten kann das Buch keineswegs als zu kurz bezeichnet werden, doch wenn man es ausgelesen hat, ist man fast ein wenig enttäuscht, denn man wünscht sich mehr von diesen wunderbaren Geschichten.

Das positive Gesamtbild runden mehrere moderne, stimmungsvolle Zeichnungen von Gabriele U. Behrend ab. (CZ)



Dan Simmons

Im Auge des Winters

A Winter Haunting, USA, 2002

Heyne, München, deutsche Erstausgabe 11/2006

TB, Horror 52142, 3-45352-142-0/978-3-45352-142-1, 397/795

Aus dem Amerikanischen von Friedrich Mader

Titelillustration von N. N.

<http://www.randomhouse.de/heyne/>

Mit „Im Auge des Winters“ schließt Dan Simmons an den Roman „Sommer der Nacht“ an, der gleichzeitig als Neuauflage erschienen ist (Heyne TB 56505). „Im Auge des Winters“ ist freilich keine direkte Fortsetzung, aber nicht, weil zwischen den Erstveröffentlichungsterminen der Romane elf Jahre liegen. Der Protagonist Dale Stewart ist vielmehr 40 Jahre älter, als er nach Elm Haven (einem Nest in Illinois) zurückkehrt. Dort starb in „Sommer der Nacht“ unter ungeklärten Umständen sein Freund Duane McBride, als ihre Clique den Kampf gegen das Böse, das sich in dem Schulgebäude Old Central manifestiert hatte, führte.

Welche Motive Dale Stewart nach Elm Haven zurückführen, vermag er selbst kaum zu sagen. Genauso wenig wie was ihn bewegt, ausgerechnet das verlassene Farmhaus der McBridges anzumieten. Wenn Einflüsse, die außerhalb der menschlichen Erfahrungswelt ihren Ursprung haben, ausgeklammert werden (aber natürlich vorhanden sind), lässt sich sagen, dass Stewart vor den Trümmern seines Privatlebens flieht: Er hat seine Frau und seine Kinder für eine jüngere Geliebte verlassen, die wiederum mit ihm Schluss gemacht hat.

In Elm Haven begegnet Stewart verschiedenen ehemaligen Schulkameraden, lebenden und untoten, einer Neonazigruppe, die Jagd auf ihn macht, geheimnisvollen schwarzen Hunden u. a. m. „Im Auge des Winters“ wird dadurch zu einer Mischung aus einem Krimi (die Umstände des Todes seines Freundes Duane McBride werden etwas klarer) und einem konventionellen Horrroman, durchweg herausragend und souverän erzählt. Manche Szenen sind genau wie in „Sommer der Nacht“ geradezu filmreif. Der Leser muss „Sommer der Nacht“ nicht kennen, um der Fortsetzung in dem vorliegenden Band folgen zu können.

Simmons variiert „Im Auge des Winters“ durch einen gelegentlichen, unkonventionellen Wechsel der Erzählperspektive. Mit den Rückblenden in die Vergangenheit seines Protagonisten plagiiert sich der Autor allerdings selbst. Damit hat Simmons bereits in Romanen und Kurzgeschichten gearbeitet, die in der Gegenwart angesiedelt sind und ihm deshalb Gelegenheit gaben, Informationen über sein Privatleben, in unterschiedlichem Ausmaß verfremdet und verändert, einzufügen.

„Im Auge des Winters“ ist ein unterhaltsamer, spannender, gut durchkonstruierter Roman, ohne dass jedoch einzelne Handlungsteile aufgesetzt wirken. Die Erfahrung und die Begabung des Autors dokumentieren sich in der stilistischen und konzeptionellen Brillanz. Erfreulicherweise ist der Roman stringenter verfasst als sie später entstandenen, in die Länge gezogenen SF-Romane „Ilium“ und „Olympos“ (Heyne TB 8320 und 52123), vor allem, was Letzteren betrifft. Neue Facetten hat Simmons mit „Im Auge des Winters“ freilich weder dem Horror-Genre noch seinem eigenen Gesamtwerk hinzugefügt. (armö)

Mehr Mystery/Horror unter Comic & Cartoon und Manga & Light-Novel.

Krimi



Dieter Stiewi
Rufe aus dem Verborgenen

Projekte-Verlag, Halle, 01/2007
TB, SF, Krimi, 978-3-86634-255-2, 110/990
Titelillustration von N. N.

Nicht immer müssen phantastische Erzählungen in der fernen Zukunft spielen oder Welten umwälzende Entwicklungen thematisieren. Manchmal liegt auch gerade in den kleinen aber feinen Veränderungen ein ganz besonderer Reiz. Davon hat sich auch der 1964 geborene Autor und Wirtschaftsingenieur Dieter Stiewi einfangen lassen.

Alles beginnt wie in einem ganz normalen Kriminalroman. Nur weil sie sich beim Joggen den Fuß verstaucht, sucht Annette Seifert nach einem Stock als Stützhilfe und findet dabei in der Böschung einen bewusstlosen Mann. Doch mit der Übernahme durch die Polizei und den Notarzt ist die Sache nicht gegessen.

Annette will doch zu gerne wissen, wen sie da gerettet hat. Doch sie erlebt eine Überraschung, denn als der Mann wieder zu sich kommt, kann er sich an nichts erinnern. Das weckt ihre Neugier und ihren Forschergeist. Sie beschließt, ihm zu helfen und nimmt ihn auch erst einmal bei sich auf. Der einzige Anhaltspunkt, den sie haben, sind zwei tote Wespen oder Bienen, die sich nur unweit seines Kopfes gefunden haben. Die Insekten gleichen zwar den Honigbienen, sind allerdings viel größer, als gewohnt. Haben sie vielleicht etwas mit dem Gedächtnisverlust des jungen Mannes zu tun, der sich inzwischen in Ermanglung eines besseren Namens „Michael“ nennt? Und wer ist der geheimnisvolle „Beaumont“? Die Wahrheit schließlich ist phantastischer, als sie sich vorstellen, und ihnen bereits näher, als sie ahnen...

Zunächst liest sich „Rufe aus dem Verborgenen“ tatsächlich wie ein ganz normaler Krimi, in dem ein junges Pärchen, dass sich überraschend schnell voneinander angezogen fühlt, das Rätsel des verlorenen Gedächtnisses zu lösen versucht. Nach und nach aber schleichen sich die ersten phantastischen Elemente ein, fließen natürlich in die Handlung ein, ohne sie damit aufzuwühlen oder zu zerstören. Geschickt verarbeitet Dieter Stiewi seine Idee und Aussage, kommt am Ende auch noch zu einer versöhnlichen Lösung für die zwei Parteien. Zwar ist beides nicht neu, aber sehr warmherzig und konsequent umgesetzt.

Seine menschlichen Charaktere sind wie die Umgebung zwar nicht sonderlich ausgearbeitet und auf wenige Charakterzüge reduziert, aber das reicht auch, um sie als sympathische Figuren die Handlung vorantreiben und abrunden zu lassen.

„Rufe aus dem Verborgenen“ ist ein stiller und ruhiger phantastischer Roman, der eher durch seine sympathischen Charaktere und seine interessant umgesetzte Idee als durch Action und Abenteuer zu überzeugen weiß. Das Thema ist glaubwürdig dargestellt und regt durch seine Einfachheit tatsächlich zum Nachdenken an. Etwas, was man so selten findet.(CS)



Mary Wings
Sie kam als Mann
Emma Victor 5

She Came in Drag, USA, 1999
Argument Verlag, Hamburg, 6/2001
TB, Ariadne Krimi 1129, 3-88619-859-6, 330/1050
Aus dem Amerikanischen von Britta Dutke
Titelgestaltung von Martin Grundmann

Privatdetektivin Emma Victor nimmt ziemlich widerwillig einen Job als Bodyguard an. Hauptsächlich um einer Freundin einen Gefallen zu tun, kümmert sie sich um die Mykologin Dr. Rita Huelga. Die begüterte Forscherin scheint in Lebensgefahr zu schweben, seit sie in einer TV-Show ihre einstige Geliebte als Lesbe geoutet hat. Wer steckt hinter den Einbrüchen in Dr. Huelgas Villa, und wer macht auch schon bald darauf Emmas Leben schwer?

Die toughe Detektivin kann nur raten: Vielleicht hegen die gekränkte Pop-Diva Audra Léon und ihr Ehemann, dem man Verbindungen zur Unterwelt nachsagt, Rachepläne. Es könnten aber auch Dr. Huelgas fragwürdige Auftraggeber sein, die befürchten, dass man sie um die Resultate der Forschungen betrügen könnte. Die Mykologin macht es Emma alles andere als leicht, die Puzzlestücke des Rätsels zusammen zu setzen, so dass sie selber in der tragischen Vergangenheit ihrer Klientin, mit der sie sich auf eine heiße, aber kurze Affäre einlässt, wühlen muss.

Als schließlich Gale Petros, die Langzeit-Geliebte von Audra Léon, an einer Pilzvergiftung stirbt, scheint der Fall klar zu sein: Zweifellos wollte Dr. Huelga ihre Rivalin endlich aus dem Weg räumen. Doch es bleiben noch so viele Details, die keinen Sinn ergeben, und Lücken in der Geschichte aller Beteiligten. Emma möchte an Ritas Unschuld glauben...

Mary Wings greift in ihrem spannenden Krimi „Sie kam als Mann“ viele unbequeme Themen auf, um die Mainstream-Autoren lieber einen großen Bogen machen: die Probleme, die eine gleichgeschlechtliche Beziehung mit sich bringt, die Folgen des freiwilligen und unfreiwilligen Outens einer sexuellen Orientierung, die von der Gesellschaft nicht als Norm betrachtet wird, Rassismus und – in diesem Fall - die Isolierung von Latinos und Schwarzen, die Hackordnung und die Grausamkeiten unter jungen Mädchen, das soziale Umfeld, das eine Person derart in die Enge treiben kann, dass der oder die Betroffene eine Katastrophe auslöst, das erbarmungslose Sensations-TV, das für Einschaltquoten die Menschenwürde mit Füßen tritt.

Doch auch gängige Konflikte werden bemüht: Beruf und Gefühle kollidieren, es wird intrigiert, erpresst, betrogen und Rache geübt, eine Auseinandersetzung, die vor Jahren ihren Ursprung nahm, erreicht nun ihren Höhepunkt, und so manches mehr oder minder unschuldige Opfer bleibt auf der Strecke.

Während sich viele Krimi-Autoren auf einen einzigen Fall konzentrieren, mit dem sich der Protagonist von der ersten bis zur letzten Seite befasst, lässt Mary Wings ihre Hauptfigur parallel an zwei Aufträgen arbeiten, was erheblich realistischer ist. Zwar nimmt eine der Aufgaben nur wenig Raum ein und wird praktisch nebenbei gelöst, doch damit wird sinnvoll der Leerlauf überbrückt, wenn Emma Victor mit ihrem zweiten Job nicht vorankommt. Parallel dazu läuft das Privatleben der Detektivin, die nach der Trennung von ihrer Gefährtin einige One-Night-Stands hat, aber nicht wirklich glücklich damit ist.

Der Roman hält sich die Waage zwischen Krimi und Beziehungsdrama, denn auch die anderen Charaktere sind mit ihrer Situation unzufrieden – und das nicht allein, weil ihre Homosexualität immer wieder für Probleme sorgt. Dr. Huelga wird nicht von ihrer Vergangenheit losgelassen, und sie sehnt sich immer noch nach Audra. Unterstützung erfährt sie bloß von ihrer rätselhaften Haushälterin und von Emma. Audras Karriere ist durch das Outing am Ende, und sie verliert ausgerechnet den Menschen, der ihr alles bedeutet hat. Es gibt noch andere, die kleine, aber wichtige Rollen in diesem Szenario innehaben und Einfluss nehmen.

Das Buch beginnt mit einem Kapitel, das in der zweiten Person geschrieben ist. Selten wird diese Perspektive gewählt; die ersten Seiten wirken sehr experimentell. Dann jedoch wechselt die Autorin von Dr. Huelga zu Emma und in die erste Person, was sich wesentlich angenehmer liest. Der Leser begleitet die Detektivin bei ihren Ermittlungen und weiß immer genau so viel wie sie.

Das Ende überrascht. Manche Entwicklung, doch nicht jedes Detail, hat man ahnen können. Die Auflösung ist so komplex wie die ganze Geschichte. Die Übergänge vom Opfer zum Täter sind fließend. Wer Freude an sozialkritischen Krimis mit ungewöhnlichen Charakteren hat, sollte einen Blick in diesen Band werfen. Allerdings darf der Leser bzw. die Leserin, denn die Ariadne Krimis wenden sich in erster Linie an das weibliche Publikum, nicht homophob sein, denn die Welt von Mary Wings ist gay und entbehrt nicht einiger expliziter Szenen. (IS)

Mehr Krimi unter Manga & Light-Novel.

Archäologie



Klaus Schmidt Sie bauten die ersten Tempel

*Verlag C. H. Beck, München 1/2006, 2. verbesserte Auflage
HC, Sachbuch, Archäologie, 978-3-406-53500-0, 282/2490
Titelgestaltung von Atelier 59, München und DAI, Berlin
Abbildungen und Karten im Innenteil von DAI, Klaus Schmidt u. a.
<http://rsw.beck.de/rsw/default.asp>*

Klaus Schmidt ist Wissenschaftler durch und durch, Privatdozent für das Deutsche Archäologische Institut und Leiter der Ausgrabungen am Göbekli Tepe, Anatolien (Türkei), die die bisher ältesten Tempelbauten der Menschheit zutage förderten: "Das rätselhafte Heiligtum der Steinzeitjäger",

wie er es nennt.

Und dieses Buch berichtet von den Ausgrabungen, von ihren Anfängen vor zehn Jahren bis heute, in einem Stil zwischen Wissenschaft und Allgemeinverständnis. Beidem wird er dadurch sicher nicht immer gerecht.

Das Buch ist gegliedert in zwei große Themen: Zum einen behandelt es die einzelnen Ausgrabungsabschnitte, ihre Funde und die daraus resultierende Theorien, zum anderen aber – und das macht vermutlich den Wert für den interessierten Laien aus – setzt Schmidt seine Funde in das seit Jahrzehnten bestehende Wissen ein. Bisher sicher geglaubte Erkenntnisse der Menschheitsgeschichte in Alt- und Mittelsteinzeit werden angezweifelt. Es wird die These aufgestellt, dass nicht das Aussterben des Großwildes zur Sesshaftwerdung des Menschen führte, sondern weil er begann, Tempel zu bauen.

Schmidts Stil reißt mit, wenn er Theorien aufstellt (was er sich zwei Sätze später selbst verbietet), und lässt den Kopf schütteln, wenn er pausenlos Fachbegriffe verwendet und die verständliche Formulierung in Klammern setzt oder umgekehrt, als müsse er den Fachleuten beweisen, dass er mithalten kann.

Seine Verweise zu den Bildern sind mitunter etwas verwirrend und die Bilder nicht immer so aussagekräftig, wie man es sich wünscht - und doch ist es ein empfehlenswertes Buch für interessierte Laien. (HH)

Psychologie/Therapeutik



Hilarion G. Petzold (Hrsg.)

Heilende Klänge – Der Gong in Therapie, Meditation und Sound Healing

Verlag Peter Hess, Uenzen, 1/2007 (überarbeitete Neuauflage der Ersterscheinung von 1989)

PB, Sachbuch, Therapie, Pädagogik, 3-938263-00-8/978-3-938263-00-6, 220/1790

Titelfoto von Fabian Valentin

Fotos von Archiv Klang-Massage-Therapie, Peter Hess

Die Bezeichnung ‚Gong‘ stammt aus dem indonesischen Sprachraum. Es handelt sich bei diesem Instrument um ein Idiophon (Selbstklinger), das aus Bronze gehämmert und gegossen ist. Üblicherweise sind Gongs rund, schalenförmig mit unterschiedlicher Tiefe, mit und ohne Buckel; man findet sie an Gestellen senkrecht hängend und waagrecht liegend. Geschlagen werden sie mit der bloßen Hand oder mit Klöppeln aus variierenden Materialien. Man unterscheidet zwischen dem Gong, einem Instrument mit Buckel und definierter Tonhöhe, und dem Tamtam, einem flachen, buckellosen Idiophon, dessen Klang in viele Partialtöne zerfällt. Gemäß ihres Herkunftslandes, ihrer Form und ihres Klangs haben sie verschiedene Bezeichnungen.

Der Gong gilt als eines der ältesten Musikinstrumente. Seine Wurzeln lassen sich nicht genau zurückverfolgen, doch geht man von vier Hauptentstehungszentren aus: Burma, China, Assam und Java. Es wird vermutet, dass sich die Kunst, Gongs herzustellen, ab dem 2. Jahrtausend v. Chr. von diesen Regionen aus verbreitet hat. Funde belegen, dass man den Gong sehr früh auch schon in Korea, Kambodscha, Vietnam, Tibet, Indien, Thailand und Japan kannte, mehr als Signaldenn als religiöses Musikinstrument. Sogar im griechischen und römischen Reich wurde er bei Kulthandlungen eingesetzt.

Im 16. Jahrhundert gelangte der Gong über den Seeweg nach Europa. Etwa gegen Ende des 18. Jahrhunderts fand er Eingang in die Musik, u. a. durch Francois Joseph Gossec und Claude Debussy, später durch Giacomo Puccini, Richard Strauss, Carl Orff. Ab den 50er Jahren beeinflussten die Instrumente aus Asien den Jazz und den Pop. Miles Davis, die Beatles, Frank Zappa und Jimmy Hendrix sind nur einige Künstler, die mit dem Gong experimentierten.

Die Herstellung eines Gongs geschieht in langwieriger, präziser Handarbeit. Der traditionelle Gongschmied gilt zugleich als Künstler, der ein heiliges Instrument mit magischen Kräften erschaffen kann. Der Gong findet Einsatz vor allem im Gamelan-Orchester und in experimenteller westlicher Musik, als Zeit-/Signalgeber und zunehmend in der modernen Therapeutik, da die Klänge und Schwingungen sich nachweislich positiv auf das Wohlbefinden eines Menschen und auf psychische Erkrankungen auswirken, ein Fakt, der in Asien schon lange bekannt ist. Durch die Industrialisierung kommen jedoch vermehrt Instrumente von minderer Qualität auf den Markt, während das alte Handwerk auszusterben droht.

Das vorliegende Buch enthält eine Sammlung von Aufsätzen über die Herkunft und Verbreitung des Gongs sowie seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten in der Therapie, belegt durch Sitzungsprotokolle mit Patienten. Für den Laien, der sich mit der Thematik noch nie befasst hat, ist dieses Buch nur schwer verständlich. Tatsächlich richtet es sich an ausgebildete Fachkräfte, die Erfahrung mit Musik in der Therapie haben und die sich fortbilden wollen, mit Schwerpunkt Klangmassage, Klangtherapie, Gongspiele.

So kann man „Heilende Klänge“ auch nur Medizinern, Heilpraktikern, Therapeuten und Pädagogen empfehlen, die bereits ein Basiswissen mitbringen, während interessierte Laien sich vermutlich leichter tun, wenn sie durch Kurse und allgemeiner formulierte Titel in die Materie einsteigen. Entsprechende Literatur-Hinweise und Adressen am Ende jedes Kapitels helfen weiter. (IS)



**Margaret Weis/Tracy Hickman, Steve Kurth & Stefano Raffaele
Die Chronik der Drachenlanze - Drachenzwielicht 1**

*Dragonlance Chronicles: Dragons of Autumn Twilight 1-4, USA
2005/2006*

Paninicomics, Stuttgart, 2/2007

Comic, Fantasy, Action, 978-3-86607-348-7,200/1295

*Titelbild und Zeichnungen von Steve Kurth & Stefano Raffaele,
Farben von Djoko Santiko*

Aus dem Englischen von Oliver Hofmann und Astrid Mosler

Graphic Novel im Comicformat, Klappbroschur, vollfarbig

Margaret Weis und Tracy Hickmann schufen mit der „Drachenlanze“-Saga ein sehr erfolgreiches neues Untergenre innerhalb der Fantasy: den Rollenspiel-Roman. Plötzlich wurde es für die Herausgeber zu einer beliebten Marketing-Strategie, die bisher nur als Sammlung von Werten und einer kurzen Beschreibung existierender Helden mit

einer Romanhandlung zu umkleiden und ihre Erlebnisse im Kampf gegen dunkle Mächte nachzuerzählen. Den „Chroniken der Drachenlanze“ folgten bald viele weitere Romane und Zyklen, die teilweise sogar begleitend zu Kampagnen erschienen.

Die hier nun vorliegende Ausgabe von Devils Due Publishing ist übrigens nicht die erste Adaption der „Drachenlanze“-Saga. Schon zwei andere Verlage versuchten sich im Laufe der 1990er Jahre daran, einmal TSR selbst und dann auch DC. Mit sinkendem Interesse der Leserschaft, die offensichtlich die Bücher vorzogen, wurde beides eingestellt.

Die Welt Krynn wird seit mehreren Jahrhunderten von Kämpfen und grausamen Übergriffen düsterer Mächte gequält, denn die Überheblichkeit des Priesterkönigs von Istar hat dazu geführt, dass sich die Götter von der Welt abwandten. Seit mehr als dreihundert Jahren versagen sie ihren Priestern jegliche Unterstützung, was zu Chaos und Hoffnungslosigkeit geführt hat - und der Willkür der Stärkeren.

Nur wenige haben die Kraft, sich in der harten und grausamen Welt zu behaupten und etwas gegen die Ungerechtigkeiten zu unternehmen. Und dazu gehört eine Gruppe tapferer aber höchst unterschiedlicher Gefährten: Tanis der Halbfelf und Waldläufer, Flint der Zwerg und Kämpfer, Tasslehoff der Kender und Dieb, Sturm der Ritter und die Geschwister Kitiara, Caramon und Raistlin waren einst Gefährten, die sich in wilden Abenteuern fanden und zu einem eingespielten Team wurden.

Als sie sich jedoch trennten, um persönlichen Anliegen nachzugehen, versprachen sie sich, sich fünf Jahre später im ‚Wirtshaus zur letzten Bleibe‘ wieder zu sehen. Und dieser Tag ist nun gekommen, wie Otik, der Besitzer der Kneipe, und seine Bedienung Tika feststellen können.

Die Gefährten kehren einer nach dem anderen zurück, doch die Zeit hat ihre Spuren hinterlassen. Nicht nur, dass Tanis immer mehr sein Elfenerbe verleugnet, auch Raistlin ist von seiner Prüfung, durch die er die höhere Weihen als Zauberer erhalten hat und nun fest der roten Gilde angehört, als gebrochener und kranker Mann heimgekehrt und zynischer als je zuvor. Seine Schwester Kitiara indes hat mit der Gruppe gebrochen.

Der Ritter Storm bringt indessen zwei Fremde mit - die Barbaren Flusswind und Goldmond, die eine höchst wundersame Geschichte von einem magischen blauen Kristallstab und einer unerwarteten Heilung zu erzählen haben. Kann es sein, dass die Götter vorhaben, sich der Geschehnisse Krynn wieder anzunehmen und nun ihre Streiter suchen?

Ehe sie sich versehen, sind die Gefährten in den epischen Widerstreit verwickelt und nehmen ihre Rollen in dem Spiel ein. Um Goldmond - die Erwählte der Göttin Mishakal - vor dem Zugriff der finsternen Takhisis zu beschützen, machen sich die Sechs auf, um die junge Frau in die Stadt Xak Tsaroth zu bringen, um dort ein altes Relikt zu bergen, nicht ahnend, dass sie dort schon von den Schergen der dunklen Göttin erwartet werden: die echsenhaften Drakonier und nicht zuletzt, alte und sehr zornige Drachen...

Zu der Geschichte braucht man nicht mehr viel zu sagen. Sie ist recht einfach gestrickt, geradlinig und bietet sich durch die archetypischen Charaktere sehr gut zur Umsetzung in einen Comic an. Man braucht nicht erst einiges zu vereinfachen, um den Text in Bilder umzuwandeln und kann teilweise sogar die eine oder andere erklärende Passage aus dem Buch übernehmen.

Anders als frühere Adaptionen der Saga ist „Drachenzwielicht“ allerdings eher in dunklen und erdigen Farben gehalten und längst nicht mehr so schreiend bunt. Das mag zwar der düsteren Stimmung des Bandes zuträglich sein, in der sich eine Auseinandersetzung mit der nächsten abwechselt, macht es allerdings auch schwer, die Figuren und die Hintergründe auseinander zu halten. Man bekommt hin und wieder den Eindruck, dass die Künstler recht unsauber gearbeitet haben. Die Reinskizzen wurden gleich mit dem Computer bearbeitet, so dass es keine festen Linien sondern fast nur fließende Übergänge gibt, die diesen Eindruck verstärken.

Von der künstlerischen, aber auch inhaltlichen Qualität her fällt „Drachenzwielicht“ gegenüber der „Dunkelelfen“-Saga, die ebenfalls bei Panini erschien, leider ab, dürfte aber dennoch für Fans der Saga und epischer Fantasy-Abenteuer, die gerne auch einmal einen Comic in die Hand nehmen, interessant sein.

Sie erhalten eine tadellos aufgemachte Graphic-Novel mit einem satinierten Klappbroschur-Umschlag und Kunstdruckpapier, der sein Geld durchaus wert ist. (CS)



Brian Wood & Becky Cloonan

Demo 1

Demo 1 – 6, USA, 2006

eidalon Verlag, Brandenburg, 2/2007

PB, Modern Tales 5, SF, Fantasy, 3-939585-009/978-3-939585-00-8, 182/1590

Aus dem Amerikanischen von Stefanie Urbig

Seit Jahrzehnten erfreuen sich Superhelden-Comics in den USA größter Beliebtheit. Für eine kleine Schar Sammler brachten verschiedene Verlage einzelne Serien ab den 60er Jahren auch nach Deutschland.

Doch einer wachsenden Popularität erfreuen sich die Superhelden erst, seit „Akte X“ das phantastische Genre einem breiteren Publikum erschloss und die Kino-Filme ab den 90ern mit ihren großartigen Special-Effects für die „X-Men“, „Spider-Man“, „Batman“ und andere namhafte Charaktere werben.

In den letzten Jahren hat sich aber auch unter den traditionellen Comic-Reihen ein neuer Realismus etablieren können. Die zumeist jugendlichen Außenseiter sind nun nicht mehr verkannte Helden mit einem ausgeprägten Helfer-Syndrom sondern verängstigte Teenager, die lernen müssen, mit ihren Kräften umzugehen, die gejagt werden von einem Mob, der sie fürchtet, die sich verstecken, um niemandem zu schaden. Sie tragen keine bunten Kostüme und retten auch nicht in spektakulären Einsätzen die Menschheit, vielmehr wirken sie im Geheimen und helfen dem Einzelnen.

Dieses Thema haben auch die kleineren Comic-Labels für sich entdeckt. Bei AiT/Planet Lar erschienen die ersten sechs voneinander unabhängigen Episoden von „Demo“, die nun bei Modern Tales in einem Sammelband auf Deutsch publiziert wurden. Der Autor Brian Wood stellt die Frage ‚Was wäre, wenn ganz normale Menschen aus unserer Mitte plötzlich über Superkräfte verfügen würden?‘, und Becky Cloonan setzt diese Geschichten zeichnerisch um.

„NYC“ schildert die Qualen der jungen Marie, die über enorme Geisteskräfte verfügt. Um diese zu unterdrücken, muss sie Tabletten nehmen, die auch ihr Bewusstsein verändern. Sie träumt davon, endlich frei zu sein – von den Medikamenten, von der Mutter, von der Gesellschaft, von all den Dingen und Personen, die sie unterdrücken wollen. Gemeinsam mit ihrem Freund flieht sie und setzt die Pillen ab, obwohl sie die grausamen Nebenwirkungen kennt.

„Emmy“ ist ein Mädchen, das nicht mehr sprechen möchte. Denn was sie sagt, müssen andere tun – sogar sterben. Sie versucht nach besten Kräften, sich zu kontrollieren, doch als ein Jugendlicher sie provoziert, geschieht etwas Schreckliches.

„Böses Blut“ verleiht den Hurleys ungeahnte Eigenschaften. Auf dem Begräbnis ihres Vaters, den sie kaum kannte und auch nicht sonderlich mochte, erfährt Samantha die Wahrheit durch ihren attraktiven Halbbruder Sean auf äußerst drastische Weise.

„Sei stark“ – das ist alles, was immer wieder von James verlangt wird. Seit seiner Kindheit waren es immer nur seine gewaltigen Kräfte, wegen derer er in der Gruppe geduldet wurde. Man nutzte ihn aus nach Strich und Faden; für die Vergehen der anderen, wanderte er sogar in den Knast. Sein Vater versucht immer noch, ihn zu lenken, ebenso seine Frau, die mit der bescheidenen finanziellen Situation unzufrieden ist. Als die Kumpels James zu einem Einbruch verleiten wollen, hat er die Nase von allem voll.

Das „Mädchen deiner Träume“ ist und bleibt unerreichbar, selbst für jemanden, der sich den Vorstellungen anderer anpassen kann. Kate projiziert die eigenen Erwartungen und Wünsche auf eine Person, der sie nahe sein möchte, obwohl sie es aus eigener Erfahrung besser wissen sollte. Die Enttäuschung folgt prompt.

„Was du dir wünschst“ ist, einfach nur akzeptiert oder wenigstens in Ruhe gelassen zu werden. Das jedoch ist Außenseitern nicht vergönnt. Man isoliert sie, quält sie, macht deutlich, dass sie nicht ‚dazu gehören‘. Verliert man dann noch den letzten Halt, kann das gravierende Folgen haben. Der kleine Junge wird nach dem Tod seines Hundes wütend und setzt gewaltige Vernichtungskräfte frei, die sich gegen all jene richten, die ihm Leid zufügten.

Alle Geschichten erzählen von der Angst und der Verzweiflung der Menschen, die mit besonderen, kaum kontrollierbaren Gaben ausgestattet sind. Jeder ist ein Außenseiter in einer normierten Welt und wird missverstanden, enttäuscht, unterdrückt, missbraucht und gequält. Dabei wünschen sie sich nur, in Frieden gelassen zu werden, so akzeptiert zu werden, wie sie sind, Freunde zu haben, Liebe zu finden.

Früher oder später streifen sie alle die Fesseln der Gesellschaft und ihrer Unterdrücker ab. Es kommt zu einem Befreiungsschlag, der mehr oder minder heftig ausfällt, Opfer fordert und den Mutanten dabei auch immer psychisch verletzt, denn all das hätte er gern vermieden.

Der Ernst der Themen wird grafisch durch harte Schwarz-Weiß-Kontraste unterstützt. Der Stil der Zeichnungen ist nicht so glatt und gefällig wie bei den meisten konventionellen Superhelden-Comics und Geschmackssache.

So hinterlassen die Storys ein bedrückendes, nachdenkliches Gefühl, denn die Mutanten sind ein Sinnbild für alles, was ‚anders‘ ist. ‚Anders‘ ist ein hochbegabtes Kind, das seine Mitschüler quälen, der Ausländer, den die Nachbarn ignorieren, der Anhänger einer anderen Religion, für die niemand Verständnis aufbringt – um nur einige typische Beispiele zu nennen. Sie alle leiden genauso wie die Protagonisten der Geschichten, dabei sollte es gar nicht so schwer sein, jeden so zu nehmen, wie er ist, schließlich kann man selbst durch irgendetwas – einen Umzug in ein anderes Land, durch mobbende Nachbarn, einen Unfall usw. - zum Außenseiter werden.

„Demo“ wendet sich an das erwachsene Publikum, das nicht oberflächliche Unterhaltung sucht, sondern Comics mit einer Message bevorzugt. Die tragischen Storys stimmen nachdenklich und bleiben längere Zeit in der Erinnerung. (IS)



Jim Davis

Garfield – Gesamtausgabe 1, 1978 – 1980

Garfield, USA, 2006

Egmont Ehapa, Köln, 11/2006

HC, Querformat, Ehapa-Comic-Collection, Cartoon, Funny, Satire, 3-7704-3047-6/978-3-7704-3047-5, 320/2990

Aus dem Amerikanischen von Wolfgang J. Fuchs

Im Juni 1978 erblickte ein neuer Star der Comic-Szene das Licht der Papierwelt: Der exzentrische und launische Kater Garfield und sein Mensch, der Cartoonist Jon Q. Arbuckle, hatten ihren ersten Auftritt in einem Comic-Strip, der in 41 amerikanischen Tageszeitungen veröffentlicht wurde. Schon bald bekamen die beiden Gesellschaft von Jons Freund Lyman und dessen Hund Odie, dem Kätzchen Nermal und einigen anderen.

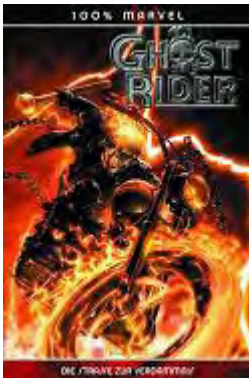
Die witzig-frechen Sprüche Garfields, die Parodie auf menschliches und tierisches Verhalten, das oft gar nicht so verschieden ist, trafen den Nerv des Publikums. Mittlerweile erscheint „Garfield“ in 23 Sprachen in 63 Ländern in 2570 Zeitungen, was in etwa 260 Millionen Lesern entspricht. Natürlich zog dieser Erfolg eine Menge Merchandise-Artikel nach sich: Seit den 80ern sieht man Garfield an den Windschutzscheiben vieler Autos kleben, nicht nur in den Kinderzimmern trifft man auf den dicken Plüsch-Kater, es gibt Sticker, Kalender, Tassen, Schlüsselanhänger mit seinem Bild und vieles mehr. Auf eine Trickfilm-Serie folgte sogar ein Real-Film. Inzwischen ist es etwas ruhiger um Garfield geworden, denn er hat Konkurrenz bekommen von den Diddel- und den Stein-Mäusen sowie anderen beliebten Figuren aus Comic und Cartoon.

Garfields Abenteuer wurden schon öfters in Buchform (Paperback) zusammengefasst. Innerhalb der Ehapa-Comic-Collection soll nun eine dreibändige „Garfield“-Gesamtausgabe erscheinen. Der erste Band beinhaltet die Comic-Strips der Jahre 1978 bis 1980 in chronologischer Reihenfolge. Dadurch ergeben sich auch einige längere Geschichten, die vergnüglich zu lesen sind.

Die Gestaltung des Bandes ist sehr edel: Hardcover, das Querformat ist dem der Comic-Strips angepasst, hochwertiges und festes Papier. Die Cartoons erscheinen in Schwarz-Weiß auf über 300 Seiten, während das Vorwort mit Fotos und Illustrationen in Farbe aufwartet. Die Geschichte, wie Jim Davis auf die Idee kam, einen Kater mit allerlei Macken zum Comic-Helden zu machen, liest sich genauso unterhaltsam wie die Cartoons im Anschluss.

An den Strips kann man verfolgen, wie sich die Figuren mit der Zeit leicht veränderten, bis sie das Aussehen erhielten, das jeder kennt. Die Themen, die aufgegriffen werden, wechseln gemäß den Jahreszeiten – Halloween, Weihnachten, Urlaub - und den Ereignissen, die den Künstler und die Menschen um ihn herum beschäftigen – Gesundheit, Rivalitäten, unerwiderte Liebe. Es gibt eine Menge zum Schmunzeln, nicht nur für Katzen- und Comic-Fans sondern für jeden, der Humor hat.

Die „Garfield Gesamtausgabe, Band 1“ ist ein sehr schönes Geschenk für die Sammler aufwändig gestalteter Comic-Alben und für die Garfield-Fans sowieso. (IS)



Garth Ennis, Clayton Crain u. a.

100% Marvel 26: Ghost Rider - Die Straße zur Verdammnis

Ghost Rider, USA, 2005-2006

Panini Comics, Nettetal-Kaldenkirchen, 1/2007

PB, Superhelden, Horror, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

<http://www.paninionline.com/collectibles/institutional/de/de/>

Im tiefsten Schlund der Hölle erzählt man eine Geschichte. Johnny Blaze verkaufte seine Seele an den Teufel, um seinen krebserkrankten Freund Crash Simpson zu retten. Doch Simpson starb bei einem Motorradstunt; und als man kam, um Johnny in die Hölle zu holen, verschmolz dieser mit einem Feurdämon zum Ghost Rider. Jede Nacht versucht Ghost Rider, durch das Höllentor in die Freiheit zu entkommen. Immer wird er vorher erwischt und auseinander genommen. Bei Tagesanbruch setzen sie ihn wieder zusammen, und alles beginnt von vorne. Die erste Milliarde Jahre zieht sich hin.

Der Dämon Kazann wurde aus der Hölle nach Texas gerufen. Die Engel Daniel und Malachi überwachen die Aktivitäten von Erzengel Ruth und dem Höllenjäger Hoss, die Kazann wieder einfangen sollen. Beide würden dabei großes Blutvergießen unter den Menschen anrichten. Deshalb soll Ghost Rider den Dämon Kazann noch vor ihnen aufspüren. Bis es so weit ist, gibt es doch noch etliche eklige Gemetzel. Und am Ende fährt nicht nur Kazann zurück zur Hölle.

Clayton Crains Gemälde sind eine Augenweide, manchmal auch mit Eingeweiden. Vor allem die Flammen scheinen tatsächlich zu lodern. Zwar wurde die Geschichte auch mit Nicolas Cage in der Titelrolle verfilmt, aber der realistische Comic ist mit seinen Bildern dem Film ebenbürtig.

Garth Ennis geht die Sache mit schwarzem Humor an. Seine Engel aus Gottes himmlischer Armee benehmen sich auf Erden zeitweise wie Rambo im Porzellanladen, nicht wie Schutzengel. Daniel und Malachi sitzen auf dem Mond und philosophieren: „Zehntausend Jahre, und weiter sind sie

nicht gekommen. Wozu machen wir uns die ganze Mühe?“ „Hätten wir nur die Dinosaurier behalten.“

Ghost Rider erkennt am Schluss:“ Himmel und Hölle, Engel und Dämonen, es macht keinen Unterschied. Tyrannen, Psychopathen, Sadisten!“

Von den Höllenbewohnern ist man ja gewohnt, dass sie nicht zimperlich sind und jede Menge Kollateralschäden unter den Menschen verursachen. Die Hauptfiguren des Comics sind allerdings ohnehin Tote oder unsterbliche Kreaturen, so dass ihnen die Splatterorgien wenig ausmachen. Auch wenn sich Ghost Rider nach Freiheit sehnt, nimmt er es auf seine Art mit Humor: „Hast du sie noch alle? Mir brennt der Kopf! Und du fragst, ob ich gern hier bin?!“

Wenn man nicht religiös gläubig ist, wird man seinen Spaß an den verbalen Seitenhieben auf die Menschheit und die Himmelswesen haben. Die Grafiken sind sowieso über alle Kritik erhaben. Der Dämon Hoss und der Raffinerieboss Gustav sind etwas zu überzeichnet, aber man gewöhnt sich an sie. Alles in allem, ein rasantes, höllisches Vergnügen für Horror-Fans. (BK)



Geoff Jones, Phil Jimenez, George Pérez u. a.

Infinite Crisis 2 – 4 (von 7), USA, 2006

Panini, DC Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 8 – 10/2006

Comic, Superhelden, SF, Fantasy, je 36/395

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Batmans Spionage-Satellit ist außer Kontrolle und sendet Killer-Roboter aus, um alle Superhelden zu eliminieren. Parallel dazu verfolgen zwei Lex Luthors geheime Pläne. Einer von ihnen scharft eine Armee Superschurken um sich. Plötzlich ohne menschlichen Wirt beginnt der Spectre, die Erde und die magischen Sphären zu verwüsten. Im All tobt ein intergalaktischer Krieg. Kann es Zufall sein, dass so viele schreckliche Dinge gleichzeitig passieren?

Die größten Helden der Erde haben sich entzweit, nachdem Wonder Woman Maxwell Lord tötete und Batmans selbständig gewordenen geheimes Notfallprogramm, das sich sogar gegen seine Freunde richtet, auch Zweifel an seiner Integrität weckte. Statt gemeinsam die Feinde zu bekämpfen und die Einsätze ihrer Kollegen zu koordinieren, agiert jeder für sich allein.

In dieser Krise trifft Power Girl, die darunter leidet, dass man ihr unterstellt, eine Betrügerin zu sein, auf einen anderen, älteren Superman, der ihr Erstaunliches enthüllt. Er wendet sich auch an den depressiven Batman und offeriert ihm, auf einer besseren Erde neu anzufangen. Dieser fremde Superman und einige andere stammen aus einem längst vergangenen Multiversum und wollen die in ihren Augen verdorbene Erde durch Erde 2 ersetzen – mit der Konsequenz, dass die bekannte Welt aufhören wird zu existieren. ..



Die „Infinite Crisis“, die lange angekündigt worden war, ist nun in vollem Gange. So ziemlich alle Superhelden-Serien des DC-Universums sind davon betroffen. Große Veränderungen werden die Folge sein – tatsächlich müssen auch in diesen Episoden wieder mehrere Protagonisten sterben. Die Weichen für einen Showdown zwischen zwei Supermen und zwei Superboys werden gestellt. Wer die Oberhand gewinnt, könnte über das Schicksal der Erde entscheiden.

Doch das sind nur die vordergründigen Ereignisse. Die gefährlichsten Drahtzieher halten sich bedeckt und wurden noch nicht einmal von ihren Kameraden als solche erkannt. Die ganze Wahrheit setzt sich nur allmählich wie ein Puzzle zusammen, und noch sind viele Fragen offen. Die Spannung wird dadurch gewahrt, denn es bleiben noch drei Hefte bis zum Finale – zählt man die Sidestories, die separat veröffentlicht werden, nicht mit.

Viele Charaktere sind involviert, daher empfiehlt es sich, mit dem DC-Universum einigermaßen vertraut zu sein, damit man wenigstens die wichtigsten Protagonisten kennt und es genießen kann, das nahezu alles, was Rang und Namen hat, auf diesen Seiten versammelt ist. Bei der Lektüre ist

zudem die Reihenfolge der Bände strikt einzuhalten. Schade, dass man kein chronologisches Verzeichnis der Titel beifügte, die innerhalb der „Infinite Crisis“ (in Deutschland) erscheinen.



Für Sammler und langjährige Leser ist diese Mini-Serie zweifellos ein ansprechend gezeichneter, spannender und unverzichtbarer Höhepunkt, den sie sich nicht entgehen lassen werden. Wer nur ab und zu Comics aus dem DC-Universum liest, den verwirren die vielen Charaktere, die oft nur kurze Szenen haben. Auch kann man wenig mit einem einzelnen Heft anfangen, wenn man nicht über die Vorgeschichte Bescheid weiß. Die Zusammenfassung der sieben Teile und ein Who Is Who hätte sich angeboten. Der Krieg im All und die Agitationen einiger Schurken waren Panini schließlich auch Sammelbände wert. (IS)



Didier Crisse & Fred Besson

Die Tränen der Isis

Heilige Tänzerin Ishanti 1

Ishanti – Danseuse sacrée: Les larmes d'Isis, Frankreich, 2005

Splitter-Verlag, Bielefeld, 2/2007

HC, Comic, Fantasy, 978-3-939823-23-0, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Ishanti ist eine Tempeltänzerin, die wegen ihres Talents von den Kolleginnen beneidet wird. Stets wird das junge Mädchen wegen seiner einfachen Herkunft und wegen des gewöhnlichen Katers Ramses, der nicht von Ishantis Seite weicht, verspottet. So oft sie kann, entflieht sie dieser unangenehmen Gesellschaft und träumt am Ufer des Nils vor sich hin. Regelmäßig bekommt sie dort Besuch von dem angehenden Tempel-Bildhauer Tyi, der in sie bis über beide Ohren verliebt ist. Doch Ishanti hält ihn auf Abstand.

Eines Tages trifft hoher Besuch ein. Die umjubelte Tänzerin Ofra Nektu aus Saba ist gekommen, um den Mädchen ihre Kunst zu zeigen. Dass sie auch noch über andere Gaben verfügt, die sie nutzt, um ihre geheimen Pläne zu realisieren, erfahren Ishanti und Tyi bei einem Ausflug in eines der alten Gräber.

Aber nicht nur Ofra ist hinter der Lacrima her, die unbesiegbar machen soll, sondern auch der Großwesir Razor el Naktub, der versehentlich die Götter Horus und Anubis beschwört und prompt gezwungen wird, ihr Handlanger zu werden, denn auch sie benötigen das Relikt der Isis, um in der Götterwelt eine neue Ordnung durchzusetzen. Die mächtigen Wesen wollen sich gerade der unfreiwilligen Zeugen entledigen, als der mysteriöse Azul el Fayum auftaucht. Auf wessen Seite steht dieser im Kampf erfahrene Mann?

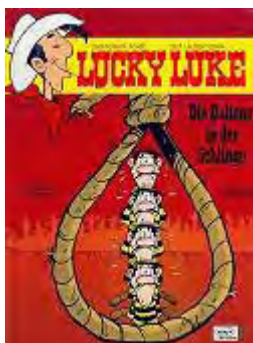
Didier Crisse ist bekannt als Autor der Serien „Atalante“ (Carlsen) und „Canari“ (Splitter). Bei „Ishanti“ arbeitet er das erste Mal mit Fred Besson zusammen, dessen schwungvoller Stil durch die großartige Computerkolorierung hervorragend zur Geltung kommt und sofort ins Auge sticht.

Der Fantasy-Comic „Ishanti“ entführt den Leser in das alte Ägypten, in eine Ära, als die Götter noch mächtig waren und aktiv ins Leben der Menschen eingriffen. Der gierige Großwesir, der nicht davor zurückscheut, Gräber zu plündern, macht sehr schnell die Bekanntschaft mit einigen der weniger freundlichen Gottheiten, die ihn für ihre Zwecke einspannen. Gestört werden die Bösewichter von den Tempeltänzerinnen Ishanti und Ofra, dem Lehrling Tyi und dem Eunuchen Mun, die mehr oder minder freiwillig in jenem Grab landen, in dem sich die Lacrima mit den Tränen der Isis befinden soll. Weshalb Ofra hinter der wertvollen Reliquie her ist, wird nicht klar. Das Ende wartet dann mit einer Überraschung auf.

Die Geschichte ist spannend und humorig. Didier Crisse spart nicht mit Anspielungen auf andere Serien, wobei die Hommage an „Asterix“ besonders deutlich ist. Kater Ramses, aus dessen Perspektive die Ereignisse größtenteils geschildert werden, erinnert an Obelix' kleinen Hund Idefix, und die Szene im Nil mit einem typischen Zitat kennt man auch.

Die Charaktere sind überzeichnet, wie man es von „Asterix“, „Marlysa“, „Lanfeust von Troy“ und anderen francobelgischen Comics gewöhnt ist. Alle Protagonisten erfüllen ihre Rollen: Ishanti ist die niedliche, naive Titelheldin, die in ein aufregendes Abenteuer verwickelt wird, als sie der Versuchung namens Tyi nachgibt und ihm in ein geheimnisvolles Grabmal folgt. Tyi ist der dreiste Love-Interest, der meist handelt, statt zu denken. Sein Konterpart ist der Eunuch Mun, der die jungen Tänzerinnen hütet, für Ishanti ein väterlicher Freund ist – und sehr viel mehr über die Geheimnisse Ägyptens weiß, als jeder der anderen ahnt. Ihnen gegenüber stehen – in diesem Band – der unsympathische, habgierige Großwesir, sein Helfer und mehrere Götter, die allesamt ihre amüsanten Macken haben. Ofra und Azul, die beiden geheimnisvollsten Figuren, geben nur wenig von ihren Motiven preis, so dass man abwarten muss, ob der nächste Band mehr über die beiden verraten wird.

„Ishanti“ ist eine gelungene Mischung aus Humor, Spannung und einer guten Prise Erotik. Die ansprechenden, detailreichen Zeichnungen unterstützen die Geschichte hervorragend. Die Serie wendet sich an ein etwas älteres Publikum, das die Anspielungen versteht und die vielen Feinheiten zu schätzen weiß. Mag man Fantasy und hübsche Illustrationen, sollte man unbedingt einen Blick in diese neue Serie werfen. (IS)



Laurent Gerra & Achdé (nach den Ideen von Morris)

Die Daltons in der Schlinge

Lucky Luke 80

Lucky Luke – La corde au cou, Frankreich, 2007

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 2/2007

HC-Album, Comic, Western, Funny, Action, 978-3-7704-3118-2, 48/1000

Aus dem Französischen von Klaus Jöken

www.lucky-luke.com

Die vier Dalton-Brüder sitzen wieder einmal im Gefängnis. Da die Zellen im ganzen Wilden Westen überbelegt sind und eine Lösung für die Misere her muss, wird beschlossen, die Haftstrafe einiger Gefangener umzuwandeln in Tod durch Erhängen. In ihrer Not wenden sich die toughen Jungs an ihre Ma: Wenn diese für jeden eine Ehefrau findet, werden die Daltons amnestiert.

Natürlich ist das gar nicht so einfach, denn der Name ‚Dalton‘ genügt, um jede Schreckschraube in die Flucht zu treiben. Im letzten Moment jedoch taucht Ma Dalton mit vier Plattkopf-Squaws auf, die gewillt sind, sich mit den Brüdern vermählen zu lassen. Beim Anblick ihrer Bräute sind sich diese nicht mehr ganz so sicher, ob der Strick um den Hals nicht doch das kleinere Übel gewesen wäre.

Es kommt, wie es kommen muss: Damit sie sich nicht verdrücken können, begleitet Lucky Luke die Daltons ins Lager der Plattköpfe, wo die Hochzeitszeremonie sogleich vollzogen wird. Joe Dalton weiß nicht, wen er mehr hasst: seinen Erzfeind Lucky Luke, der nicht mit wohlwollenden Kommentaren spart, oder seinen Bruder Averell, der das große Los gezogen zu haben scheint. Allerdings lassen sich die Daltons, selbst wenn sie unter den Mokassins ihrer Squaws stehen, nicht so schnell unterkriegen, denn die Pläne von Häuptling Fröhlicher Adler eröffnen ihnen neue Möglichkeiten...

Morris, der Schöpfer von „Lucky Luke“ wurde 1923 in Belgien geboren und verstarb 2001. Sein beliebter Held reitet weiter, in Szene gesetzt von anderen Autoren (darunter René Goscinny) und Zeichnern, die Morris' Werk in Ehren halten. Zweifellos darf man die Serie, die mittlerweile nahezu neunzig Alben umfasst, in einem Atemzug nennen mit Titeln wie „Asterix“, „Isnogud“, „Spirou & Fantasio“ oder „Gaston“.

Bd. 80 präsentiert ein typisches, humoriges Abenteuer des Mannes, ‚der schneller zieht als sein Schatten‘, Starring: die Dalton-Bande, Jolly Jumper und Rantanplan:

Um dem Strang zu entkommen, müssen die Dalton-Brüder heiraten, und mit Ausnahme von Averell, dem Dümmersten des Quartetts, werden alle von ihren hässlichen, dominanten Squaws schikaniert. Das ist jedoch erst der Anfang, denn Häuptling Fröhlicher Adler will seine neuen

Stammesbrüder benutzen, um die Weißen, die ihnen einst das Land raubten, zu ruinieren. Die Daltons wittern sofort ihre Chance, doch Lucky Luke und die Kavallerie sind schnell zur Stelle...

Der Leser wird nicht enttäuscht, denn auch diese Ausgabe ist ein wahres Feuerwerk an Witzen. Situationskomik, Anspielungen auf andere Serien („Asterix“), Running Gags – was man erwartet, bekommt man reichlich und niveauvoll. Es macht Spaß, die bunten Bilder, die liebevoll mit Details ausgeschmückt wurden, zu betrachten. Sie ergänzen gelungen die Handlung und die Dialoge. Gleich welchen Alters man ist, wenn man nur Freude an humorig-ironischen Comics hat, dann ist „Lucky Luke“ eine Serie, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Auch diesen Band kann man den Fans und den Gelegenheitslesern wärmstens empfehlen. (IS)



Jean-Charles Gaudin & Jean-Pierre Danard

Die Lebensfrau

Marlysa II, Bd. 1

Marlysa 6: La femme-vie, Frankreich, 2005

Splitter-Verlag, Bielefeld, 12/2006

HC, Comic, Fantasy, 3-939823-28-7/978-3-939823-28-5, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Marlysa, die wehrhafte junge Frau mit der Maske, zieht durch die Lande und verdient ihren Lebensunterhalt damit, dass sie an Turnierkämpfen teilnimmt und sich als Söldnerin verdingt. Zufälligerweise rettet sie eine bettlägrige Greisin, deren Kutsche von den Soldaten des Grafen von Aklon überfallen wurde. Da Marlysa keine andere Wahl hat, nimmt sie

ihren Schützling mit nach Campion, wo sie bei den Spielen als Lanzenreiterin antreten will.

Die Verfolger stöbern Marlysa und die alte Frau schnell auf, und nur das Eingreifen des Druidenlehrlings Sitryen verhindert das Schlimmste. Zusammen mit einer Gauklertruppe reisen die Drei in die nächste Stadt, doch auch hier werden sie angegriffen. Während ihre Freunde die Soldaten ablenken, müssen Marlysa und Doria allein fliehen. Nach weiteren gefährlichen Abenteuern erreichen sie ihr Ziel:

Doria, die von Tag zu Tag jünger wird, ist mittlerweile ein kleines Kind und muss bei den Henyafällen ihrer Bestimmung folgen. Aber der Graf von Aklon, der sich vor der Prophezeiung fürchtet, dass die Lebensfrau seiner Tyrannei ein Ende setzt, gibt nicht auf...

„Marlysa“ erschien in den 90er Jahren beim ‚alten‘ Splitter-Verlag und wurde, nachdem dieser seine Pforten geschlossen hatte, von Carlsen fortgesetzt. Seit kurzem publiziert der ‚neue‘ Splitter-Verlag getreu seinem Vorgänger francobelgische Comics – und darunter die zweite „Marlysa“-Serie.

Die liebenswerte Titelheldin ist zurück von der so genannten ‚Anderen Seite‘, wo sie das Rätsel um ihre Herkunft löste und wo schließlich auch ihre Maske fiel. Während ihre Gefährten in die Heimat zurückkehrten, zieht sie als Kriegerin weiterhin ruhelos umher. Durch die Maske ist sie zu einer lebenden Legende geworden. Leicht findet sie treue Freunde, doch erbitterte Feinde macht sie sich ebenso schnell.

Wieder wird Marlysa in ein ungewöhnliches Abenteuer hinein gezogen, als sie sich der gejagten Lebensfrau annimmt, die sich im Laufe von nur einer Woche von einer Greisin zu einem Baby verwandelt. Doria hat keine Vergangenheit, und die Zeit, die sie leben darf, ist viel zu kurz. Ihr Lebenshunger und die Ängste hinsichtlich ihrer Bestimmung sind nachvollziehbar. Der Leser trauert mit Marlysa um Doria, denn die Prophezeiung lässt sich nicht aufhalten. Aber am Schluss gibt es Hoffnung.

„Marlysa“ ist ein apart gezeichneter, spannender Fantasy-Comic, der auch einige erotische Momente und viel Humor beinhaltet. Vor einer exotischen Kulisse agieren attraktive bzw. interessante und bizarre Charaktere. Das kreative Team beschreibt keine heile Welt, denn auch Sympathieträger müssen manchmal sterben. Das macht deutlich, dass sich die Serie an ein lese-erfahrenes Publikum wendet, an Teenager und Erwachsene.

Wer das Genre schätzt, sich gern an schönen Bildern und einer Handlung, die immer wieder mit Überraschungen aufwartet, erfreut, dem ist diese Serie wärmstens zu empfehlen. (IS)



Tim Seeley, Robert A. Salvatore, und Andrew Dabb

Die Saga vom Dunkelelf: Neuland

Vergessene Reiche 3

Panini, Stuttgart, 12/2006

PB, Comic, Fantasy, 3-83321-439-2/978-3-83321-439-4, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Oliver Hoffmann & Astrid Mosler

Drizzt hat keine andere Wahl mehr. In dem finsternen Höhlen des Unterreiches war er nicht mehr sicher, also nahm er den einzigen ihm noch gangbaren Weg und betrat die Oberfläche. Doch dort ist er ebenso wenig sicher.

Die Bewohner der Reiche unter der Sonne sehen in ihm nur den Drow, den intriganten Dunkelelfen. Sie wollen gar nicht mehr von ihm wissen. Als dann die Bauernfamilie Disteldaune bestialisch abgeschlachtet wird, ist der Schuldige nur zu schnell gefunden und ein Kopfgeld auf Drizzt ausgesetzt. Gemeinsam mit seinem Astral-Panther flieht er, doch er wird von einer Gruppe Abenteurer verfolgt.

So kommt es, wie es kommen muss. Drizzt, der eigentlich die Chance nutzen sollte, seinen Verfolgern zu entkommen, kehrt stattdessen um, als die Gruppe von Felsriesen angegriffen wird und beseitigt die Gefahr fast im Alleingang. Taube Falkenhand, die Waldläuferin, die den Dorfbewohnern als Spurenleserin geschickt worden ist, lässt die Verfolgung daraufhin einstellen.

Doch sicher ist Drizzt deshalb noch lange nicht. Denn innerhalb der Abenteurergruppe hat er sich einen Feind geschaffen. Einen Feind, der ihm aus purem Hass ans Leben will und ihn bis über den Rand der Welt verfolgen würde...

Band 3 der Saga um den Dunkelelfen Drizzt Do'Urden ist da. Nach dem Erfolg der ersten beiden Bände dieser Reihe zog Panini diesen relativ schnell nach. Und wieder erwartet den Leser ein wahrer Augenschmaus. Ein wenig schade ist, dass es dieses Mal kein Vorwort gibt. Nach den ersten beiden Bänden hatte man sich schon etwas daran gewöhnt. Dafür aber wartet das Heft gleich mit einem sehr schönen Variant-Cover auf, das das Herz höher schlagen lässt.

Die Zeichnungen sind, wie schon bekannt, sehr gut bis hervorragend und treiben die Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes richtig voran. Auch wenn es am Ende einige Tote zu beklagen gibt, haben sich hier allerdings die Zeichner zurückgehalten und bauen mehr auf die Phantasie ihrer Leser - gute Entscheidung, meiner Meinung nach.

Mit wieder 144 Seiten ist der Comic recht umfangreich, so dass die Lektüre für einen verregneten/verschneiten Abend gesichert sein sollte. Durch die inzwischen gewohnt düstere Hintergrundfarbe erhalten selbst die Oberflächenszenen einen gewissen Kick und zeichnen auf diese Weise noch deutlicher die Bedrohung, in der Drizzt zeitweise bis zum Hals steckt.

Schön auch seine Zeit bei Montolio Debrouchee, dem blinden Waldläufer. Endlich hat Drizzt ein bisschen Ruhe gefunden, und als Leser gönnt man ihm das auch. Umso härter der Schlag, der ihn dann allerdings trifft.

Alles in allem wieder ein hervorragender Band, der Lust auf mehr aus der Reihe macht. Die Aufmachung ist tadellos, die Geschichte wird stringent erzählt und wartet mit sehr guten Bildern auf. Alles, was das Herz eines Comic-Lesers sich wünschen kann. (RSch)



S. H. A. Parzzival, Stephan Hagenow u. a.

Gletschertsunami

Titan Sternenabenteuer 1, auf 999 Ex. limitierte Auflage

BLITZ-Verlag, Windeck, 6/2006

PB, BLITZ-Comic, SF, Action, Funny, 3-89840-061-1, 124/995

Titelillustration von Stephan Hagenow

Die Erde im Jahr 2109: Die Suuranerin Shalyn Shan, Kommandantin der Titan, genießt nach einigen harten Missionen ihren wohlverdienten Urlaub. In einer Bar lernt sie die attraktive Monja Annjetta kennen, mit der sie sogleich eine heiße Affäre beginnt. Sonst ist Shalyn nicht so vertrauensselig, aber etwas an Monja zieht sie in den Bann, so dass sie

die Unbekannte sogar zu wichtigen Briefings mitnimmt.

Den Kollegen ist das suspekt, vor allem, weil es einige Lücken in Monjas Lebenslauf gibt: Die junge Frau wurde im Alter von sechs Jahren auf einer Station entdeckt. An das, was vorher war, kann sie sich nicht erinnern. Und es kommt noch schlimmer: Alle Personen, zu denen sie in den vergangenen Monaten eine Beziehung unterhielt, sind gestorben!

Shalyn versucht, Monjas Geheimnis zu lüften, doch das ist nicht so einfach. Hinzu kommt, dass genmanipulierte Rieseninsekten über die Bevölkerung der Erde herfallen, Öko-Terroristen Anschläge verüben und ein unsympathischer Industrieller einen Wirtschaftskrieg provoziert – und Shalyn steht Mitten drin.

Basierend auf der Roman-Serie „Raumschiff Promet“ von Thomas Ziegler, die ab Bd. 13 unter dem Titel „Titan Sternenabenteurer“ von verschiedenen Autoren fortgesetzt wird, erscheint nun bei BLITZ-Verlag die gleichnamige Comic-Reihe. Bisher liegt ein Band vor, zwei weitere Titel sind für Februar 07 angekündigt: „Killerrattenfrösche“ und „Terrorornado“.

Man kann den Comic auch ohne Hintergrundwissen problemlos lesen, wenngleich es natürlich reizvoll ist zu vergleichen, ob die Umsetzung gelungen ist. Allerdings handelt es sich bei SF- und Comic-Lesern für gewöhnlich um zwei verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Interessen, die sich nicht unbedingt für das jeweils andere Genre begeistern lassen. Schon bei „Perry Rhodan“, der SF-Romanheft-Reihe mit den meisten Lesern, taten sich die Verlage schwer, das Publikum auch von den Comics zu überzeugen. Ob der BLITZ-Verlag mit „Titan Sternenabenteuern“ mehr Glück hat, bleibt abzuwarten.

Zweifellos steckt sehr viel Arbeit in „Gletschertsunami“ – 128 Seiten bei gleich bleibendem Niveau sind eine großartige Leistung. Ob der Zeichenstil gefällt, ist jedoch Geschmacksfrage. Wer Illustrationen erwartet, wie man sie z. B. von amerikanischen Künstlern wie Michael Turner („Fathom“) oder Marc Silvestri („Witchblade“), von Francobelgiern wie Denis Bajram („Universal War One“) oder Alberto Varanda („Die Legende der Drachenritter“), von Japanern wie Hiroaki Samura („Blade of the Immortal“) oder Inoue Takehiko („Vagabond“) kennt, wird enttäuscht sein, denn Stephan Hagenow tendiert in Richtung Cartoon. Damit unterstützt er den Comedy-Charakter des Titels.

Die Handlung der Space-Opera lebt von Anspielungen auf andere Serien und das Zeitgeschehen, von einigen Action-Elementen und den erotischen Szenen zwischen Shalyn und Monja. Allerdings gibt es nicht wirklich etwas zu sehen, und es passiert insgesamt zu wenig, um fesseln zu können. Der erste Band stellt die Charaktere und das Setting vor. Das kreative Team konzentriert sich dabei auf die beiden Protagonistinnen und setzt darüber hinaus nur den Insektoiden Sir Klakkarakk in Szene. Die übrigen Charaktere verweilen im Hintergrund.

Es bleiben einfach zu viele Fragen offen, als dass der Band für sich allein stehen könnte, und so muss man auf die Fortsetzung warten, will man die Zusammenhänge und natürlich Monjas Geheimnis erfahren. Es empfiehlt sich, ein wenig in dem Comic zu blättern, ob man sich mit dem Humor und dem Stil anfreunden kann, bevor man sich entscheidet, die vorerst als Trilogie angelegte Comic-Serie zu kaufen, um seine Roman-Sammlung zu ergänzen oder den Bestand an Comics von deutschen Künstlern zu erweitern. (IS)

Manga & Light-Novel



Chie Shinohara **Anatolia Story 7**

Sora wa Akai Kawa no Hotori Vol. 7, Japan, 1996

EMA, Köln, 2/2007

TB, Manga, Fantasy, Romance, Drama, 978-3-7704-6459-3, 184/500

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

Prinz Kuro von Mitanni hat Yuri entführt und will sie vergewaltigen. Plötzlich wird das Zimmer von Soldaten gestürmt: Der König ist tot, sein Sohn und all dessen Anhänger sollen ebenfalls sterben. Im letzten Moment begreift Prinz

Kuro, wer ihn wirklich liebt. Er beschützt Yuri und schenkt ihr die Freiheit, während er zusammen mit Nadia flieht. Ganz allein schleicht Yuri durch die Stadt, in der überall gekämpft wird, und sucht nach einem Fluchtweg. Glücklicherweise wird sie von Prinz Kail gefunden und in Sicherheit gebracht.

Yuri bleiben jetzt nur noch drei Tage, um in ihre eigene Zeit zurückkehren zu können. Allerdings wissen das ihre Feinde zu verhindern, und so muss die Schülerin ein weiteres Jahr im Anatolien der Vergangenheit ausharren. Sie fühlt sich hin und her gerissen: Einerseits ist sie unglücklich, weil sie sich nach ihrer Familie sehnt, andererseits hat sie sich in Prinz Kail verliebt, der ihre Gefühle erwidert. Zu gern würden ihre Freunde das Paar zusammenführen, aber Yuri weicht immer wieder aus, denn da sie nicht als standesgemäße Partie gilt, macht sie sich keine Illusionen über eine gemeinsame Zukunft.

Wie vernünftig ihre Einstellung ist, soll sich schon bald zeigen. Tut-ench-Amun, König von Ägypten stirbt, und seine Witwe Anch-esen-Amun will sich mit einem der Hetither-Prinzen vermählen. Die intrigante Königin sieht darin eine gute Gelegenheit, Prinz Kail loszuwerden, damit ihr eigener Sohn, der jüngste der Prinzen, den Thron für sich beanspruchen kann. Prinz Zannanza, der weiß, wie sehr sich Yuri und Kail lieben, durchkreuzt diese Pläne – und muss einen hohen Preis dafür zahlen...

Die historisch-phantastische Shoyo-Serie geht nach dem Cliffhanger im letzten Band nahtlos weiter. Wie nicht anders zu erwarten war, wird Yuri gerettet, bleibt aber die Gefangene einer längst vergangenen Epoche (schließlich umfasst die Reihe 28 Bände). Diese Entwicklung trifft sie härter, als jeder befürchtet hat, denn da Yuri bezweifelt, dass sie mit Prinz Kail glücklich werden darf, hat sie sich innerlich bereits auf ihre Heimkehr eingestellt und sich von ihm gelöst.

Statt nun das Beste aus der Situation zu machen, geht Yuri weiter auf Distanz – und die folgenden Ereignisse scheinen ihre Sorgen nur zu bestätigen. Dennoch kommt alles anders, als es die heimtückische Königin geplant hat, und die tragischen Konsequenzen daraus sind in ihrem vollen Umfang noch nicht vorhersehbar. Auch diese Episode endet mit einem Cliffhanger.

Obwohl die Serie jungen Mädchen ab 10 Jahren empfohlen wird, sind einige Szenen für diese Altersgruppe zu grausam. Der Tod von Sympathieträgern ist nicht leicht zu verarbeiten, und Themen wie versuchte Vergewaltigung, Mord und Folter erfordern ebenfalls ein Publikum mit etwas mehr Lese-Erfahrung. Die mitunter simple Handlung, die jungen Protagonisten und der doujinshihafte Stil täuschen auf den ersten Blick darüber hinweg, dass hier keineswegs eine heile Welt beschrieben wird.

Die spannend-dramatische und romantische Reihe setzt ein Alter von 12+ Jahren voraus und wendet sich an Leserinnen, die Freude an Titeln wie „Basara“, „Seimaden“, „Fushigi Yuugi“ oder „Inu Yasha“ haben. (IS)



Lee Yun-Hee & Kara

Angel Diary 2, Korea, 2002

EMA, Köln, 10/2006

TB, Manhwa, Fantasy, Romance, Comedy, 3-7704-6584-9/978-3-7704-6548-2, 186/650

Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

Der Junge Dong-Yeong ist in Wirklichkeit die Tochter des Himmlischen Herrscherpaares. Sie tarnt sich als Schüler und genießt das abwechslungsreiche Leben in der Menschenwelt. Während eines Schulausflugs auf eine Insel erliegt sie den Verlockungen des Wächters des Teiches und wird in die Tiefen hinab gezogen. Dort enthüllt die Kreatur Dong-Yeong ihren Plan:

Nur der Tod der Himmlischen Prinzessin kann den Geliebten des unglücklichen Wesens wieder beleben.

Dong-Yeong erhält keine Gelegenheit sich zu wehren, doch im letzten Moment erscheint ihr Klassenkamerad Biwol, der ebenfalls kein normaler Schüler ist, sich und seine Motive jedoch bislang bedeckt hält. Er rettet Dong-Yeong, löscht jedoch ihre Erinnerung an diesen Vorfall. Als sie wieder zu sich kommt, befindet sie sich in ihrem Zimmer in der Herberge.

Die Himmlischen Wächter, deren Aufgabe es ist, die Prinzessin zu beschützen und nach Hause zu bringen, merken, dass etwas Merkwürdiges vor sich geht. Allerdings gelingt es ihnen noch nicht, Biwols Geheimnis zu ergründen. Durch einen unglücklichen Zufall fliegt Dong-Yeong auf, so dass auch Dohyeon und Uhyeon nun wissen, dass ihr Mitschüler ein Mädchen ist, nicht jedoch dass es sich bei ihr obendrein um die Gesuchte handelt...

Band 2 der Fantasy-Comedy knüpft nahtlos an die Ereignisse des vorherigen Kapitels an. Es passiert eine ganze Menge: Dong-Yeongs Identität wird zum Teil zwei Himmlischen Wächtern enthüllt, Biwol macht deutlich, dass auch er kein normaler Mensch ist, und weitere Wesen aus der Himmelswelt mischen mit. Wer welche Motive verfolgt und was Dong-Yeong zu erwarten hat, wird noch nicht verraten. Die Handlung ist entwicklungsfähig und verspricht noch viele Überraschungen.

Die Protagonisten knüpfen Freundschaften, und noch tiefere Gefühle kommen ins Spiel: Ahin verliebt sich in Uhyeon, doch ihrem eifersüchtigen Bruder Jeong ist das gar nicht recht. Choryeon, der Heilige Baum, verlässt die Himmelswelt, um seine Freundin, die Prinzessin, zu suchen. Zwischen Dong-Yeong und Biwol knisterte es schon die ganze Zeit. Dohyeons Misstrauen gegenüber Biwol liefert den Aufhänger für reichlichen Yaoi-Support, was noch dadurch unterstützt wird, dass die Charaktere größtenteils androgyn wirken. Der Comedy-Anteil dominiert im Moment allerdings über der Romantik.

Die Serie wendet sich in erster Linie an junge Mädchen, die Spaß haben an Fantasy und exotisch-märchenhaften Motiven, an Schüler-Milieu und First Love. Die Action-Elemente bleiben im Hintergrund. Auch wenn die Beziehungen der Charaktere untereinander humorig geschildert werden und es lediglich bei Umarmungen bleibt, so sind die Geschlechterrollen nicht fest definiert, und eine Doppeldeutigkeit schwingt mit, die zu erkennen, ein etwas älteres Publikum voraussetzt. Leserinnen ab 10 werden Freude an den hübschen Zeichnungen und der Comedy haben; die Altersgruppe 13+ dürfte sich dagegen am Yaoi-Support und den romantischen Verwicklungen erfreuen. (IS)



Kozue Amano

Aqua 2, Japan, 2003

Tokyopop, Hamburg, 1/2007

TB, Manga, SF, Comedy, Romance, 978-3-86580-280-4, 184/650

Aus dem Japanischen von Keiko Ando

Im Jahr 2301 ist der Mars keine öde Wüstenwelt mehr sondern ein Wasserplanet, der Aussiedler und Touristen anlockt. Die 16-jährige Akari verlässt die Erde, um ihren Traum zu realisieren: Sie möchte eine Undine werden und in einer weißen Gondel den Besuchern die schönsten Plätze des Mars', der nun Aqua genannt wird, zeigen. Die Aria-Company teilt ihr einen

Ausbildungsplatz zu. Schon bald freundet sich Akari mit ihrer Vorgesetzten Alicia, der Katze Direktor Aria und dem Lehrling Aika an.

Mittlerweile hat Akari die Vorstufe einer Undine erreicht. Sie darf Fahrgäste befördern, wenn eine ausgebildete Undine mit an Bord ist. Ihr erster Gast ist der Salamander Akatsuki, der schnellstens zur Schwebenden Insel befördert werden will, um die letzte Bahn zu erreichen. Da er selbst noch in der Ausbildung befindlich ist, kann er sich die Fahrt bei einer vollendeten Undine nicht leisten. Obwohl Akatsuki recht nervig ist und Akari mit dem Spitznamen Kotletti bedenkt, gibt sie sich die größte Mühe, dass er rechtzeitig an sein Ziel gelangt. Vor lauter Aufregung über ihren ersten Passagier vergisst sie am Schluss ganz, die Bezahlung zu verlangen.

Schon bald soll Akari Akatsuki wieder sehen, denn zusammen mit Alicia und Aika unternimmt sie einen Ausflug zur Schwebenden Insel. Ihr Führer ist kein anderer als Akatsuki, und die beiden necken einander ohne Unterlass...

Akaris Werdegang vom Lehrling zur vollendeten Undine wird in vielen kleinen Episoden, die locker miteinander verknüpft sind, geschildert. Die Handlung konzentriert sich auf die Hauptfigur, ihre beiden Freundinnen, den intelligenten Kater Direktor Aria und nun auch auf Akatsuki. Romantik liegt in der Luft, doch in Hinblick auf das Alter der Zielgruppe – Leserinnen ab 12 Jahren -, wird die

keimende Freundschaft zwischen den beiden Auszubildenden humorig beschrieben. Auch verbeißt sich die Mangaka nicht in das Paar, weil sonst zu schnell die Luft aus der Handlung heraus wäre. Zwischen der ersten und der zweiten Begegnung von Akari und Akatsuki liegen mehrere andere kleine Geschichten. Beispielsweise will Direktor Aria, weil er sich überflüssig fühlt, das gemeinsame Haus verlassen, doch seine Kollegin Direktorin Hime, bei der er gern Aufnahme gefunden hätte, würdigt ihn keines Blickes. Geknickt kehrt er zurück. Bei einer anderen Gelegenheit setzt er eine Papiertüte als Maske auf und parodiert die Superhelden, die Menschen in der Not helfen. Dank seiner Bemühungen ist ein kleines Mädchen wieder glücklich. Die SF-Elemente spielen eine untergeordnete Rolle. Sie ermöglichen zwar ein interessantes Setting auf einem anderen Planeten mit dem einen oder anderen futuristisch anmutenden Gebilde wie der Schwebenden Insel oder Aliens wie Direktor Aria und Direktorin Hime, doch sind Venedig und die holländischen Grachten als Vorbilder unverkennbar, und die Handlung hätte durchaus in der Gegenwart an einem dieser Orte angesiedelt werden können, ohne dass sich dadurch etwas Wesentliches geändert hätte.

„Aqua“ ist ein niedlich gezeichneter Manga für sehr junge Mädchen. Thematisiert werden Freundschaft, Traumberufe, erste Liebe. Die Charaktere sind sympathisch, aber nicht ungewöhnlich, die Handlung ist einfach, humorig und clean. Wer Titel wie „Rosen unter Marias Obhut“ oder „Tokyo Mew Mew“ schätzt, wird auch an dieser Serie Spaß haben. Dem reiferen Publikum hingegen dürften Plot und Protagonisten zu naiv sein. (IS)



Kyung-Ah Choi

Bibi 6, Korea, 2005

EMA, Köln, 2/2007

TB, Manhua, Romance, Drama, 978-3-7704-6598-9, 202/650

Aus dem Koreanischen von Christina Youn-Arnoldi

Nach den jüngsten Vorfällen sollen sich Nabi und Jehoo trennen, anderenfalls nehmen die Racheaktionen von Eunbi und ihren Handlangern kein Ende. Um Jehoos Karriere nicht zu gefährden, will Nabi tatsächlich aufgeben und sogar die Schule verlassen, in der sie sich immer mehr wie ein Fremdkörper fühlt. Damit nicht genug tritt auch noch der angeblich verstorbene Vater in Nabis Leben. Er rettet seine einstige Geliebte aus finanzieller Not und verlangt im Gegenzug das Recht, sich endlich um seine Tochter, von der er lange Jahre nichts wusste, kümmern zu dürfen. Darüber ist Nabi überhaupt nicht erfreut, zumal es sich bei dem Mann ausgerechnet um den Vater von ihrer Feindin Eunbi handelt. Und jeder hat es gewusst, sogar Jehoo...

Trotz all der Schicksalsschläge raufen sich Nabi und Jehoo wieder zusammen. Derweil verbringt Eunbi immer mehr Zeit mit Seojin und verändert sich zu ihrem Nachteil. Allein Jemin, der in Eunbi verliebt ist, wendet sich nicht von ihr ab und möchte ihr helfen, aber er hat weiterhin kein Glück bei ihr. Tatsächlich gibt sich Eunbi noch immer nicht geschlagen und spannt sogar Jehoos Schwester Jane für ihre Zwecke ein. In Folge verläuft der Kurzurlaub auf Bali für Jehoo, Nabi und Sowon alles andere als erfreulich.

In diesem Band löst sich die Handlung aus dem Schulalltag, der bisher das Leben der jungen Protagonisten bestimmte. Für Nabi beginnt ein neuer Abschnitt, denn sie hat plötzlich einen Vater, und ihre Eltern kommen einander wieder näher. Parallel dazu ist Eunbis Familie am Auseinanderbrechen, denn die Ehe ist seit langem nicht mehr glücklich, und Nabis Auftauchen sorgt für eine Eskalation. Jehoo hält in jeder Krise zu Nabi und gibt ihr dadurch die Kraft, alle Gemeinheiten, die Eunbi ersinnt, durchzustehen. Während sie stärker wird, zeigt Eunbi immer mehr Schwächen.

Die Reise nach Bali soll allen helfen, von den dramatischen Ereignissen der jüngsten Zeit etwas Abstand zu gewinnen. Zwar hat Jehoo triftige Gründe, nach seiner kapriziösen Schwester zu sehen, die angeblich einen Selbstmordversuch unternommen hat, weil ihre Liebe nicht erwidert wird, doch kann das Problem in diesen Kapiteln nicht geklärt werden. Stattdessen wartet eine

unangenehme Überraschung auf die Drei: Eunbi, Seojin und der Beinahe-Vergewaltiger von Nabi und Sowon machen ebenfalls Urlaub.

Was auf einer Party geschah, haben die beiden Mädchen nicht vergessen. Sie hegen immer noch Zweifel, ob wirklich nichts passierte, als man ihnen K.O.-Tropfen gab und sie nackt filmte. Als sie im Meer zu ertrinken drohen, werden sie ausgerechnet von Seojin und seinem Freund gerettet. Die beiden wirken in diesem Band weit weniger aggressiv und intrigant. Ob Kyung-Ah Choi eine Wende plant - so wie auch in ihrer anderen Serie „Snow Drop“ Gegenspieler zu Kameraden wurden?

Es bleibt folglich spannend: Können sich Jehoo und Nabi aussprechen, nachdem heraus kam, dass Jehoo die Firma seines Vaters übernehmen soll? Meint es Eunbi ehrlich, als sie sich bei ihrer Rivalin entschuldigt? Sind Seojin und sein Freund doch nicht so gemein, wie sie sich geben? Wird sich Sowon verlieben? Und was ist mit Jane los? Antworten auf all diese Fragen gibt vielleicht der nächste Band, doch auf diesen müssen die Fans eine ganze Weile warten, denn der Vorlauf ist aufgebraucht und die Serie noch nicht abgeschlossen.

Der Titel wendet sich an Leserinnen ab 12, die Beziehungsdramen und hübschen Zeichnungen schätzen. Wer Reihen wie „Snow Drop“, „Kare First Love“, „Peach Girl“ oder „Sweet and Sensitive“ mag, wird auch an „Bibi“ viel Vergnügen haben. (IS)



Oh Se-Kwon
Chronik eines Kriegers 1

Record of the Warrior, Hong-Gil Dong 1, Korea, 2004

Panini, Planet Manhwa, Stuttgart, 2/2006

TB, Manhwa, Fantasy, SF, 3-86607-123-X/ 978-3-86607-123-0, 190/795

Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

Die Kopfgeldjäger Gildong Hong und Danu retten Sanhui Ju, die Tochter eines Handelsmagistraten, aus der Gewalt einer Bande Verbrecher. Die beiden wollen die junge Frau nach Hause bringen und dafür eine Belohnung kassieren, doch dann ist Sanhui plötzlich verschwunden. Offensichtlich wurde sie von einem Monster entführt. Die Spur führt die Männer zu einer Hütte, die einem kranken Alten gehört, der von seinem Sohn liebevoll gepflegt wird. Als Gildong und Danu erfahren, woran der Kranke leidet, wissen sie, wo die Kreatur sich verbirgt.

Sanhui kann gerettet werden und überrascht Gildong mit einer Information. Er trennt sich von seinen Begleitern und wird wenig später von den Sonnenkriegern attackiert...

„Chronik eines Kriegers“ ist die Geschichte des Helden Gildong Hong, der trotz seines Alters einen jungen Körper besitzt und über erstaunliche Fähigkeiten verfügt. Um welche genau, das wird in diesem Band ebenso wenig verraten, wie Details aus der Vergangenheit des Titelhelden preisgegeben werden. Die Andeutungen sind so vage, dass man nicht einmal Spekulationen darüber anstellen kann.

Die Serie beginnt sehr reißerisch mit vielen Kampfszenen. Nicht immer tritt Gildong in Aktion; die meisten Szenen hat sein Begleiter Danu, wodurch geschickt vermieden wird, dass ein Zuviel an Informationen über Gildong in die Anfangskapitel einfließt. Danu ist der typische Heldenbegleiter, der weniger genial und dafür recht lustig ist. Er mag schöne Frauen und bekommt regelmäßig von Sanhui eine Abfuhr. Diese humorigen Einlagen lockern auf und nehmen der Handlung ein wenig den Ernst.

Der Band endet mit einem Cliffhanger, der offen lässt, ob Gildong seine Widersacher besiegen und das Ziel seiner Reise erreichen kann. Man ist jedoch nicht wirklich gespannt, wie es weiter geht, denn die Serie vermag es nicht, den Leser zu packen: Es fehlen einfach einige Aufhänger, die neugierig machen. Selbst die Zeichnungen, die äußerst ansprechend sind, können das nicht ausgleichen. Die Serie muss sich deutlich steigern, um das Publikum zu binden.

„Chronik eines Kriegers“ startet verhalten, verfügt aber über das Potential, sich entwickeln zu können. Man wird wohl ein oder zwei Bände abwarten müssen, bevor man ein endgültiges Urteil über die Serie fällen darf. Sie wendet sich in erster Linie an die männliche Leserschaft, die die Genres Fantasy, Endzeit-SF und Action, gewürzt mit Humor und einer Prise Erotik, schätzt. (IS)



Makoto Tateno

Cute x Guy 2, Japan, 2005

EMA, Köln, 2/2007

TB, Manga, Fantasy, SF, Romance, Comedy, 978-3-7704-6578-1, 188/600

Aus dem Japanischen von Nina Olligschläger

Sumi ist in ihren Mitschüler Mitsuru verliebt, aber er betrachtet sie bloß als gute Freundin, der er sein Leid klagen kann, wenn er sich bei einer anderen einen Korb geholt hat. Um attraktiver zu werden, lässt sich Sumi von ihrem Vater, einem Wissenschaftler, einen Hormon-Cocktail mixen, der sie jedoch nicht in ein Super-Model verwandelt sondern in einen überaus attraktiven jungen Mann. Dummerweise wird Sumi immer dann zu Jun, wenn ihr Herz

schneller schlägt, und das tut es stets in der Nähe von Mitsuru.

Jun und Mitsuru werden rasch Freunde, und Sumi ist glücklich, dass sie wenigstens auf diese Weise Zeit mit Mitsuru verbringen kann. Als wäre die Situation nicht bereits kompliziert genug, tauchen mit Hozumi, der bis über beide Ohren in sein weibliches Alter Ego verliebt ist, und Shizuka, dem Sohn eines konkurrierenden Erfinders, zwei weitere Personen auf, die sich verwandeln können. Nachdem sich Sumi und Shizuka anfangs nicht besonders mochten, kommen sich die beiden allmählich näher, und Sumi hat plötzlich auch in seiner Gegenwart Herzklopfen einschließlich der bekannten Konsequenzen.

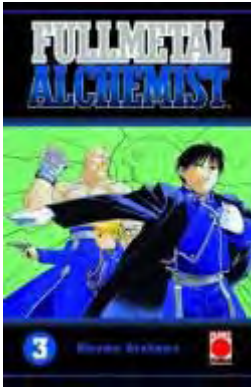
Seit sich Sumi notgedrungen rar macht, da sie sich nicht vor Mitsurus Augen verwandeln will, ist sein Interesse an ihr erwacht. Zwar stellt er sich immer noch ungeschickt an, doch gibt er sich größte Mühe, um den Wettstreit mit Shizuka zu gewinnen, damit er auf dem Schulfest mit Sumi tanzen darf. Auch die Einladung zu einer Weihnachtsfeier und schließlich der Valentinstag kommen ihm gelegen, um seine Gefühle für das Mädchen neu zu definieren. Als Sumis Noten durch ihre Fehlstunden abrutschen, ist Mitsuru sofort bereit, ihr Nachhilfe zu geben. Und Shizuka ist ebenfalls stets zur Stelle, um Sumi immer wieder aus der Patsche zu helfen und seine eigenen Chancen zu wahren. Natürlich klappt nichts so, wie es sollte, Chaos und neuerliche Verwirrungen sind die Folge, vor allem als sich auch noch die Väter von Sumi und Shizuka und ein dritter mysteriöser Forscher einmischen...

„Cute x Guy“ ist eine amüsante Serie für Leserinnen ab 12 Jahren, die Spaß an romantischen Verwicklungen inklusive Boys Love-Elementen im Schüler-Milieu haben. Wer die Serie „Yellow“ kennt, ist mit dem Stil von Makoto Tateno vertraut, wenngleich sie diesmal ein anderes Genre wählte und heterosexuelle Beziehungen dominieren.

Humorig schildert die Mangaka, mit welchen Problemen sich jene Protagonisten konfrontiert sehen, die das unselige Mittel zu sich genommen haben, durch das sie ihr Geschlecht ändern können. Allerdings ist nicht jeder glücklich über diese Gabe, die sich kaum kontrollieren lässt. Für Sumi ist es sogar noch schwieriger geworden, mit Mitsuru zusammen zu sein – als Mädchen. Ständig Ausreden für ihr Verschwinden zu erfinden und all die vielen Missverständnisse aus dem Weg zu räumen, ohne dabei ihr Geheimnis und das von Shizuka und Hozumi preiszugeben, wird immer schwieriger. Und auch Jun muss oft Spießrutenlaufen, um seine aufdringlichen Verehrerinnen, allen voran die Schulärztin, abschütteln zu können.

Es gibt im Moment eine Vielzahl Shojo-Mangas, die eine Dreiecks-Beziehung thematisieren, aber „Cute x Guy“ ist die einzige, in der einige der Charaktere ihr Geschlecht wechseln. Das phantastische Element verleiht der an sich bekannten Geschichte Frische und einen eigenen Charme. Tatsächlich knistert es zwischen den Jungen sogar sehr viel mehr als zwischen Sumi und einem ihrer Verehrer.

Möchte man über kuriose Liebesgeschichten herzlich lachen, ist man mit dieser Serie gut beraten. Die Zeichnungen sind ansprechend und unterstützen die Story. Andere Serien, in denen durch einen Hauch Fantasy oder SF eine Romanze aufgepeppt wird, sind z. B. „Zettai Kareshi“, „Virgin Crisis“ und „Meripuri“. (IS)



Hiromu Arakawa

Fullmetal Alchemist 3, Japan, 2002

Panini, Stuttgart, 1/2007

TB, Planet Manga, Fantasy, SF, 978-3-86607-300-5, 190/795

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Nach dem Kampf-Debakel gegen den mysteriösen Scar muss Edward Elric seine Prothesen reparieren lassen, und auch die Rüstung seines Bruders Alphonse bedarf dringender Ausbesserungsarbeiten. Die brummige Pinako und die Kesse Winry sind jedoch mehr als nur Mechaniker: Für die beiden Jungen bedeuten sie Familie - die einzige, die sie noch haben.

Nach der kurzen Erholungspause geht die Suche nach dem Stein der Weisen weiter. Edward und Alphonse hoffen, mit seiner Hilfe ihre Körper wiederherstellen zu können. Tatsächlich stoßen sie auf eine Spur, doch dann stellt sich heraus, dass die wichtigen Dokumente offenbar bei einem Brand in der Bibliothek zerstört wurden. Die Bücher liebende Sheska wartet jedoch mit einer Überraschung auf, nur wird auch dieser neue Hoffnungsfunkle allzu bald zerstört. Darum kommt es den beiden ganz gelegen, in einem Forschungsinstitut, in dem seltsame Dinge vor sich gehen, etwas Dampf ablassen zu dürfen...

Obwohl die Handlung reichlich mit Humor gespickt ist und auch die Action nicht zu kurz kommt, hat sie eine tiefere Aussage: Thematisiert werden Korruption innerhalb des Beamtenapparats, das Leid von Familien, die durch den Tod auseinander gerissen werden, die Folgen unmenschlicher Experimente, die der Befriedigung privater Ambitionen und perverser Gelüste dienen.

Regelmäßig decken die Elric-Brüder tragische und grausige Ereignisse auf, die von den Mächtigen toleriert oder gar gefördert werden. Obwohl die jungen Alchemisten selber von persönlichen Motiven geleitet werden, versuchen sie, etwas zu bewirken und den Betroffenen zu helfen. Letztlich sind aber auch sie nur zwei kleine Rädchen in einer gigantischen Maschine und ihre Bemühungen zum Scheitern verurteilt. So treten sie mit ihren Forschungen auf der Stelle und können andere Unglückliche, in diesem Fall die beiden Wächter des Instituts, nicht retten. Sie treffen dabei auf Kräfte, deren Ziele noch immer nicht klar sind.

Der Leser sympathisiert mit den beiden Jugendlichen und auch mit ihren Freunden, wie z. B. dem eitlen Oberst Mustang oder dem freundlichen Major Armstrong. Man möchte mehr über die Charaktere erfahren, die alle sehr individuell gestaltet sind und sich durch viele amüsante Macken auszeichnen. Tröpfchenweise werden kleine Details enthüllt, die genauso neugierig machen wie die Handlung, die einmal mehr mit einem Cliffhanger endet. Humor und Spannung halten sich die Waage – eine gelungene Mischung!

„Fullmetal Alchemist“ ist eine Fantasy-Serie mit einigen SF-/Steampunk-Elementen, die sich in erster Linie an Jungen ab 12 Jahren wendet, aber auch Leserinnen begeistern kann, da hier anders als bei vielen Shonen-Serien das Gekloppe und der Klamauk nicht bis zum Extrem ausgereizt, sondern auch stillere Töne angeschlagen werden und entwicklungsfähige Charaktere ein interessantes Setting bevölkern, das wie eine Allegorie auf reale Missstände wirkt. Wer Spaß an Titeln wie „Bleach“, „Trinity Blood“ oder „Get Backers“ hat, wird auch diese Reihe mögen. (IS)



Mayumi Yokoyama

Galism – Crazy in Love 4, Japan, 2006

Panini, Stuttgart, 1/2007

TB, Manga, Planet Shoyo, Romance, Comedy, 978-3-86607-279-4, 188/650

Aus dem Japanischen von Cäcilie Winkler

Die drei Ugaijin-Schwwestern Yuri, Nobara und Ran nehmen in der Schule am PR-Girls-Wettbewerb teil. Diesmal bereiten ihnen nicht nur die Rivalinnen um den Titel Ärger sondern auch ein geheimnisvoller Fotograf, der Bilder von den Mädchen beim Umkleiden ins Internet stellt.

Derweil haben Yudai, Kent und der Beratungslehrer Herr Tsukiyama ganz andere Probleme: Behandeln sie ihre Traumfrauen richtig? Oder woran liegt

es, dass diese ihnen immer dann die kalte Schulter zeigen, wenn es am wenigsten erwartet wird? Und damit nicht genug: Ran und Yudai haben es noch immer nicht geschafft, eine gemeinsame Nacht ohne Störungen zu verbringen – und ein kleines Geheimnis verbindet Ran mit Kent...

„Galism“ ist eine zeitgenössische, freche Serie für Leserinnen ab 13, die sich mit modischen, kessen Protagonistinnen identifizieren und hübsche Jungen anschauen wollen. Ran, die jüngste der Ugaijin-Schwestern, ist die Hauptfigur. Sie ist in Yudai verliebt, empfindet aber auch etwas für Kent, auf den Nobara, die mittlere, ein Auge geworfen hat. Allein Yuri muss nicht mehr um ihre große Liebe kämpfen, aber das Warten, bis die Schulzeit vorbei ist und sie mit dem Beratungslehrer Herr Tsukiyama zusammen sein darf, ist lang.

Obwohl sich die Schwestern häufig streiten, halten sie gegenüber anderen zusammen und schöpfen daraus ihre Stärke. Egal wie hinterhältig andere Schüler und Schülerinnen gegen sie intrigieren, gemeinsam stehen sie es durch und triumphieren am Ende. Bei der Wahl ihrer Waffen sind sie auch nicht gerade zimperlich. Manche dieser Aktionen, die im Manga lustig wirken, wären in der Realität äußerst fragwürdig, so dass man nur hoffen kann, dass das junge Publikum zu trennen weiß.

Die Handlung ist eine einzige Aneinanderreihung von Intrigen und Streitereien, humorigen Szenen, die oft schon in Klamauk ausarten, und romantischen Momenten. Die Zeichnungen sind ansprechend, rutschen aber leider viel zu oft zur superdeformierten Darstellung ab.

Die Serie soll Spaß machen und nicht über Mobbing, Konflikte in der Schule und Zuhause oder die Probleme, die die erste Liebe mit sich bringt, aufklären. Wenn man über ein wahres Feuerwerk an wilden Gags lachen möchte, ist man hier richtig. Wünscht man hingegen eine ernsthaftere Auseinandersetzung mit der Thematik, ist man besser beraten mit Titeln wie „Vitamin“ oder „Kare First Love“. (IS)



Kazuki Sakuraba

Gosick 1, Japan, 2003

Tokyopop, Hamburg, 11/2006

TB im Kleinformat mit Klappbroschur, Light Novel, Mystery, Horror, Krimi, 3-86580-916-2/978-3-86580-916-2, 303/750

Aus dem Japanischen von Jens Ossa

4 Farb- und 11 Illustration von Hinata Takeda

Die Geschichte spielt 1924 in dem fiktiven kleinen europäischen Staat Sovurien. Kazuya Kujo, der Sohn einer japanischen Soldatenfamilie, wird auf dem Eliteinternat St. Marguerite wegen seines fremdartigen Äußeren von seinen Mitschülern gemieden. Nur Avril Bradley, eine englische Austauschschülerin hält offen zu dem Jungen, obwohl dieser sich mit ihrem Faible für Geistergeschichten nicht so ganz anfreunden

kann. Doch Kazuya hat noch eine andere, geheimnisvolle Freundin.

In den Gewölben der alten Bibliothek, zu der man nur über eine wackelige, alte Treppe gelangt, lebt das mysteriöse, adlige Mädchen Victoria. Da diese stets dem Unterricht fernbleibt, ranken sich um Victoria in der Schule die abenteuerlichsten Legenden. Kazuya, der Victoria zufällig kennen lernte und sie nun mit Schulaufgaben versorgt, ist von Anfang an fasziniert von dem ungewöhnlichen Mädchen. Victoria ist klein für ihr Alter und wirkt zart und zerbrechlich wie eine Porzellanpuppe, verfügt aber auch über ein schnippisches Mundwerk und einen messerscharfen Verstand.

Dieser Verstand wird auch von dem eingebildeten Inspektor Greville de Broix sehr geschätzt, der sich ständig von Victoria bei seinen Ermittlungen helfen lässt. Genauer gesagt löst Victoria die Fälle, während der arrogante Ermittler ständig die Lorbeeren erntet. So auch in dem jüngsten Fall um eine ermordete Wahrsagerin. Dies geht Kazuya, der von de Broix ständig als Mittelsmann benutzt wird, da der Inspektor seltsamer Weise nie direkt mit Victoria kommunizieren will, ganz gehörig auf die Nerven.

Doch so schnell gelöst, wie es den Anschein hatte, ist das Rätsel um die Wahrsagerin dann doch nicht. Die Ermittlungen führen Victoria und Kazuya auf die „Queen Berry“, ein Schiff das Kazuya

nicht ganz unbekannt ist, schließlich soll dieses laut einer von Avrils Schauergeschichten schon vor zehn Jahren im Meer versunken sein. Sind die beiden etwa auf einem Geisterschiff gelandet? Die Wahrheit ist noch um einiges grausiger und hängt mit dem Schicksal von mehreren Kindern zusammen, die vor Jahren spurlos verschwanden.

Bei diesem Buch handelt es sich um eine Light Novel, die sich wegen ihres handlichen Formats in Japan äußerster Beliebtheit erfreuen. Tokyopop wagt nun das Experiment, diese Bücher auch in Deutschland zu vermarkten.

Hoffentlich wird dieses Experiment von Erfolg gekrönt sein. Denn die "Gosick" Reihe hätte dies auf jeden Fall verdient.

Der Roman richtet sich an die Lesegruppe ab 13 Jahren und bedient sich daher einer einfacheren Sprache, die sehr flüssig und angenehm zu lesen ist. Der Übersetzer hat hier ganze Arbeit geleistet. Die Geschichte verbindet sehr geschickt klassischen Krimi mit Horrorelementen. Die Handlung ist unglaublich spannend, aber auch unheimlich und brutal, was gewisse Morde betrifft. Da kommt der in passendem Maße beigesteuerte Humor gerade recht. Meistens wird er durch Victorias recht kauzige und exzentrische, doch stets liebenswerte Art beigesteuert, die den armen Kazuya oft an den Rande der Verzweiflung bringt.

Die beiden Figuren sind gut charakterisiert. Kazuya ist der typische liebenswerte Außenseiter aus einem fremden Land, der sich für seine Freunde einsetzt. Ansonsten geht sein Charakter nicht besonders in die Tiefe, und auch über seine Vergangenheit erfährt der Leser nicht allzu viel. Dies stört aber auch nicht sonderlich, denn schließlich bietet die Reihe noch mehr Bände, in denen sich der Junge noch weiterentwickeln kann.

Der wirklich interessante Charakter ist Victoria, die viele Widersprüche in sich vereint. Sie wirkt klein, zierlich und verletzlich, hat dabei aber die Stimme einer alten Frau. Verstand und Kombinationsgabe sind bei ihr so einzigartig, dass sie sich in der Bibliothek, die sie bewohnt, häufig langweilt. Da sie diese kaum verlassen darf, kennt das einsame Mädchen die Außenwelt nicht und würde sich dort ohne ihren Freund Kazuya überhaupt nicht zurechtfinden. Trotzdem legt sie ihm gegenüber häufig ein herablassendes oder schnippisches Verhalten an den Tag. Doch im Laufe der Geschichte bröckelt diese Maske, und man sieht, wie sehr sie Kazuya mag. Victoria umgibt eine traurige Vergangenheit, die sie zur Einsamkeit verdammt. Am Ende des Buches wird diese nur zum Teil gelüftet, denn schließlich soll ja noch genug Stoff für kommende Geschichten da sein.

Der Fall selbst ist recht simpel gestaltet, und einiges, aber nicht alles, ist für ein älteres Publikum schnell herauszufinden. Dies tut der Spannung und dem Lesevergnügen aber keinen Abbruch. Schließlich richtet sich das Buch ja an junge Leser, und diese sollen mit dem Kombinieren nicht überfordert werden und auch Erfolgserlebnisse im Ermitteln verbuchen können.

Trotzdem gibt es am Ende doch einige Überraschungen, wenn der ganze Fall aufgeklärt wird und ein entsetzliches Drama offenbart wird, bei dem man nicht mehr weiß, wer nun eigentlich die Opfer und wer die Täter sind.

Nach jedem Kapitel folgt ein Monolog, in dem die Vergangenheit vor zehn Jahren aus der Sicht einer unbekannt Person geschildert wird, welcher die Spannung ins unermessliche steigert. Dies verwirrt nicht im Geringsten, sondern gibt der Geschichte eine vernünftige Gliederung.

Besonders gelungen sind die hübschen Zeichnungen von Hinata Takeda. Neben mehreren Schwarzweiß-Bildern gibt es am Anfang auch vier wunderschöne Farbseiten.

Die Altersempfehlung ab 13 Jahren ist passend gewählt, da die Horrorelemente und einige Morde zu grausam für jüngere Leser sein könnten. Alle anderen erwartet eine spannende Geschichte mit einem liebenswerten Ermittlerduo. Bleibt nur zu hoffen, dass der zweite Band das Niveau des ersten Bandes halten kann. (CZ)



Shinnosuke Mori & Mutsumi Sasaki

Happy Lesson 2, Japan, 2003

Tokyopop, Hamburg, 1/2007

TB, Manga, Comedy, Romance, 978-3-86580-300-9, 184/650

Aus dem Japanischen von Maria Römer

Mehrere Jahre hat Susumu in einem Heim gelebt. Als er – volljährig - in sein einstiges Elternhaus zurückkehrt, platzt der Traum von der sturmfreien Bude im Nu, denn fünf Lehrerinnen haben beschlossen, ihm die Mutter zu ersetzen. Sie alle kümmern sich um den Haushalt, Susumus Nachhilfe, seine Freizeitgestaltung, die sonstigen Nöte, und jede Nacht muss er bei einer von ihnen schlafen, da er kein eigenes Zimmer hat.

Während die jungen Frauen schwärmerische Gefühle für ihren erwachsenen Zögling entwickeln, die durchaus erwidert werden, kommt Susumu aber auch einer seiner Mitschülerinnen näher. Zunächst fürchtet Klassensprecherin Fumitsuki um ihre Position ob der Sonderbehandlung, die Susumu von den Lehrerinnen erfährt. Schon bald jedoch darf sie einen Blick hinter die heimischen Kulissen des Klassenkameraden werfen und verliebt sich ebenfalls in ihn.

Susumus Erlebnisse als Hahn im Korb mit sechs Hennen werden auf humorige Weise von Shinnosuke Mori erzählt und von Mutsumi Sasaki in ansprechenden Bildern umgesetzt. Auch wenn die Beteiligten erwachsen sind, außer ein bisschen Wäsche gibt es nichts weiter zu sehen. Es deutet sich jetzt schon an, dass Susumu am Ende wohl einem Mädchen seines Alters den Vorzug geben wird und nicht etwa einer seiner kindlichen Quasi-Mütter, die sich in keiner Weise reifer benehmen als die Schüler, die von ihnen unterrichtet werden.

Die Serie setzt sich aus kleinen Episoden zusammen, die lose miteinander verbunden sind und durchaus für sich allein stehen können. Beispielsweise spielt die muntere Gruppe Stripp-Mahjonn, wobei jene im Vorteil sind, die ein paar Kleidungsstücke mehr zum Ablegen haben. Dann möchte Fumitsuki auch zu einer von Susumus Müttern werden, um ihm nahe sein zu können. Schließlich stellt ein Findelkind den Haushalt auf den Kopf, und allen wird bewusst, dass sie die Verantwortung für ein Baby noch nicht tragen wollen. Auf einer Klassenfahrt enthüllen die Mütter so manche geheimen Erlebnisse und Wünsche.

Obwohl „Happy Lesson“ von einer Autorin und einer Zeichnerin stammt, hat man angesichts der Themen, all dem Klamauk und der gelegentlichen Wäscheschau immer wieder das Gefühl, eine dieser einschlägigen Serien für Jungen ab 16 erwischt zu haben. Vergleiche zu „DNA2“, „Love Hina“ und „Gacha-Gacha“, drängen sich auf, obwohl die Anspielungen nicht annähernd so plump sind und gekreuzte Beine echte Panty-Shots verhindern.

Zielgruppe ist die Leserschaft ab 13, die harmlosen Beziehungsklamauk im Schülmilieu zu schätzen weiß. Ob der Nerv des weiblichen Publikums getroffen wird, ist eher zu bezweifeln. Man muss schon Spaß an Titeln wie „Shao die Mondfee“ oder „Azumanga Daioh“ haben, um „Happy Lesson“ etwas abgewinnen zu können.

Wer romantisch-humorige Teenager-Dramen lesen möchte, die das Thema ernsthafter angehen, ist mit „Sweet and Sensitive“, „Snow Drop“ oder „Pfefferminz“ besser beraten. Auch für Jungen gibt es Titel, die mehr ins Detail der Dinge gehen, die sie interessieren, wie „Zeroin“, „Oh! My Goddess“ oder „Magister Negi Magi.“ „Happy Lesson“ ist weder Fisch noch Fleisch. (IS)



Hideo Yamamoto

Homunculus 3, Japan, 2004

EMA, Köln, 1/2007

TB, Manga, Mystery, Horror, 978-3-7704-6580-4, 208/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

Susumu Nakoshi lebt auf der Straße, kann sich jedoch nicht wirklich an diese Existenz gewöhnen. Als er befürchten muss, sein Auto zu verlieren – seinen einzigen Besitz -, entschließt er sich, an dem dubiosen Experiment des exzentrischen Medizinstudenten Manabu Ito teilzunehmen, denn er braucht

das Geld. In einer abgelegenen Klinik wird Susumu ein Loch gleich einem dritten Auge in den Schädel gebohrt. Ab diesem Moment gerät seine Welt aus den Fugen.

Plötzlich sieht Susumu, wenn er ein Auge zuhält, seine Mitmenschen als bizarre Karikaturen. Während er befürchtet, langsam verrückt zu werden, ist Manabu fasziniert und glaubt, eine psychologische Erklärung für dieses Phänomen zu haben. Er trifft sich regelmäßig mit seinem Patienten und ermuntert ihn, das Experiment fortzusetzen.

Der Albtraum wird jedoch nur schlimmer. Inzwischen sieht sich Susumu ebenfalls verändert und wünscht sich nichts sehnlicher, als dem Ganzen ein Ende bereiten, sich und die Menschen von ihrer Last befreien zu können. Manabu hat jedoch andere Pläne und drängt darauf, ein junges Mädchen aus einer Peep-Show, das Susumu ein besonders groteskes Bild lieferte, mit einzubeziehen. Allerdings scheint Manabu diesmal nicht die Forschung allein im Sinn zu haben sondern auch ein privates Vergnügen...

Die Hauptfigur dieses ungewöhnlichen Mangas, den man am ehesten dem Horror-Genre zuordnen kann, ist Susumu Nakoshi, ein Obdachloser, dessen Geschichte noch nicht gänzlich enthüllt wurde. Man erfasst jedoch sehr bald, dass auch er wie so viele vor etwas davon läuft und absichtlich aus dem konventionellen und relativ sicheren Leben eines Angestellten ausgeschieden ist. Als er sich auf den Handel mit Manabu Ito einlässt, ahnt er nicht, welche Veränderungen dadurch auf ihn zukommen und bereut schon bald sein unbedachtes Handeln.

Gefangen in einem endlosen, bedrückenden Albtraum voller surrealer Bilder kämpft Susumu um seinen Verstand und sucht nach einem Ausweg aus dieser Misere. Manabu hat zwar immer plausible Erklärungen parat, doch weiß Susumu nicht, ob er dem Studenten, der voller Eifer fragwürdige Forschungen betreibt und dabei alle ethischen Grenzen überschreitet, wirklich vertrauen kann. Auch Manabu trägt etwas mit sich herum, doch hat Susumu keine Vorstellung, was es sein könnte – und etwas hält ihn davon ab zu verraten, wie er Manabu sieht.

Die Serie erscheint unter dem Adult Label von EMA und wendet sich an das erwachsene Publikum, das sich für Themen abseits des Mainstreams interessiert. Hideo Yamamoto kreiert eine groteske Welt, die an die Phantasien des Underground-Comic-Zeichners Robert Crumb („Fritz the Cat“) erinnert. Für den Protagonisten sind die Übergänge von einer bedrückenden Realität zur Surrealität fließend. Was er mit seiner ungewöhnlichen Fähigkeit anstellen und wie sie sich auf sein weiteres Leben auswirken wird, erlaubt reichliche Spekulationen. „Homunculus“ ist ein spannender Horror-Psycho-Thriller, der auch optisch durch relativ realistische Zeichnungen überzeugt, und den Freunden des Genres wärmstens empfohlen werden kann. (IS)



Rumiko Takahashi

Inu Yasha 43, Japan, 1997

EMA, Köln, 2/2007

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-6595-8, 186/500

Aus dem Japanischen von Oke Maas

Narakus Pläne geben allen immer neue Rätsel auf. Einerseits stärkt er seinen Ableger Moryomaru, andererseits führt er Inu Yasha Gegner zu, die von seinem Schwert Tessaiga problemlos absorbiert werden und auf diese Weise der Waffe weitere wertvolle Kräfte vermitteln. Dennoch geht der Plan nicht auf, Inu Yasha und Moryomaru gegeneinander auszuspielen, und Letzterer muss sogar fliehen, als das Baby in seinem Innern, das Narakus Herz hütet,

in Gefahr gerät.

Wenig später treffen Inu Yasha und seine Gefährten auf einen Sumpf-Dämon. Jeder ist überrascht, als es nicht gelingt, diesen gefährlichen Gegner mit Tessaiga unschädlich zu machen. Plötzlich taucht Sesshomaru, der mit der Schwesterklinge Tensaiga vollendet, was sein Halbbruder begonnen hat. Das und der Umstand, dass Sesshomaru offenbar mehr über die Kraft der Schwerter weiß, ärgert Inu Yasha maßlos.

Er begibt sich zu Totosai, der ihn zu Yorei Taisei schickt, der ihn trainieren soll. Allerdings wurde diesem freundlichen Dämon die Leber gestohlen, so dass er seiner Macht weitgehend beraubt ist. Erst dann will er Inu Yasha als Schüler aufnehmen, wenn dieser ihm die Leber zurück bringt. Natürlich ist das weit weniger einfach, als es zunächst scheint, denn Tessaiga wird versiegelt...

Die putzigen Zeichnungen von Rumiko Takahashi täuschen darüber hinweg, dass „Inu Yasha“ keineswegs ein Manga für sehr junge Leser ist. Die Schülerin Kagome gelangt durch einen Brunnen in eine gefährliche Fantasy-Welt, in der es vor Dämonen wimmelt. In heftigen Kämpfen werden diese und auch normale Menschen getötet, darunter auch positiv besetzte Figuren und sogar wichtige Handlungsträger. Um das verarbeiten zu können, wird eine gewisse Lese-Erfahrung vorausgesetzt.

Die Handlung ist spannend und wartet immer wieder mit Überraschungen auf. Es ist wirklich erstaunlich, wie viele Ideen die beliebte Mangaka („Maison Ikkoku“, „Rumiko Theater“, „Ranma ½“) hat, denn der Konflikt mit Naraku ist selbst nach 43 Bänden immer noch nicht langweilig. Spannende Action-Szenen und humorige Einlagen halten sich die Waage, hin und wieder fließen sogar ein wenig Romantik und Erotik ein.

Diese Mischung spricht das weibliche und männliche Publikum gleichermaßen an. Allerdings sollte man die Serie von Beginn an lesen, damit man einen Überblick über die involvierten Charaktere und die wichtigen Details der Handlung hat. Man würde nur das eigene Lesevergnügen schmälern, wenn man quer einsteigt. Der Titel spricht vor allem die Fans von Reihen wie „Fushigi Yuugi“, „Saiyuki“, „Fruits Basket“ oder „Tactics“ an. (IS)



Kaho Miyasaka

Kare First Love 8, Japan, 2002

EMA, Köln, 11/2006

TB, Manga, Romance, Drama, 3-7704-6556-3/978-3-7704-6556-9, 184/500

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

Karin Karino besucht eine Mädchen-Oberschule und modelt nebenbei ein bisschen. Mit Jungen hatte sie nie viel Glück – bis ihr Kiriya Aoi begegnet. Die beiden verlieben sich ineinander, aber eine Ex von Kiriya und immer wieder aufkommende Zweifel an der Treue des Partners komplizieren die Situation. Während Kiriya darunter leidet, dass Karin Liebesszenen drehen muss, ist diese verunsichert durch die Geheimniskrämerei in Bezug auf die

Vergangenheit ihres Freundes.

Plötzlich ist Kiriya verschwunden, seine Wohnung steht leer, und niemand weiß, wo er sich jetzt befindet. Karin kann nicht glauben, dass er sie einfach verlassen hat und setzt alle Hebel in Bewegung, die Adresse von Kiriyas Eltern zu erfahren. Der strenge Vater weist Karin jedoch ab, so dass sie heimlich in das Anwesen eindringt und überraschenderweise eine Verbündete in der Haushälterin der Familie findet.

Karin ist erschüttert, weil Kiriya gezwungen werden soll, das Fotografieren aufzugeben, um sich in das Geschäft seines Vaters einzuarbeiten. Ursprünglich war der Platz für Kiriyas Bruder vorgesehen, doch verunglückte Yuji tödlich. Kiriya gibt sich die Schuld an dem tragischen Geschehen; auch die Eltern machen ihn dafür verantwortlich, und die Mutter liegt nach einem Zusammenbruch in der Klinik.

Durch seine Liebe zu Karin fasst Kiriya neuen Mut und bietet seinem Vater die Stirn...

„Kare First Love“ ist die romantisch-tragische Liebesgeschichte zweier junger Menschen, die auf der Schwelle zum Erwachsenwerden stehen. Beide müssen mit den Folgen ihres Handelns leben und lernen, sich gegen die Macht des Elternhauses durchzusetzen, um ihr persönliches Glück zu bewahren: das gemeinsame Leben und den Beruf ihrer Träume.

Karin und Kiriya haben einander bereits gefunden und sind ein Paar. Ob sie jedoch zusammen bleiben werden und ihre Pläne realisieren können, wird sich erst in den nächsten Bänden der zehnteiligen Serie entscheiden. Der Tod eines nahe stehenden Menschen, die Härte der Familie und die Eifersucht früherer Partner überschatten immer wieder die Liebe von Karin und Kiriya.

Das Thema ist nicht neu: „Bibi“, „Snowdrop“, „Handsome Girl“, „Kaikan Phrase“ u. a. Serien lassen ebenfalls Schüler und Schülerinnen in die glitzernde Welt der Models und Stars eintauchen. „Kare First Love“ wirkt jedoch realistischer, da den Protagonisten der große Erfolg nicht gleich in den Schoß fällt, sondern sie hart für ihre Ziele kämpfen müssen und dies nur Beiwerk eines

Beziehungsdramas ist. Die klaren, ansprechenden Zeichnungen lassen die Charaktere nicht gar so puppenhaft erscheinen, und auch der übertriebene Glamour fehlt.

Die Serie wendet sich an junge Leserinnen, die romantische Liebesgeschichten mögen und sich gern mit den Protagonisten identifizieren. Karin bietet sich dafür bestens an, und Kiriya ist ein niedlicher Traum-Typ, dem alle Herzen schnell zufliegen. (IS)



Kim Se-Young

Kiss me, Princess 3, Korea, 2003

EMA, Köln, 2/2007

TB, Manhwa, Fantasy, Boys Love, Romance, Comedy, 978-3-7704-6582-8, 172/650

Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

Nicol ist wieder zu Hause, während seine Schwester Ilena an der Seite von Prinz Zed weilt. Das Leben könnte nun für alle in geordneten Bahnen verlaufen, hätte Ilena nicht festgestellt, dass sie ein Kind von dem Stallburschen Martin erwartet, mit dem sie durchgebrannt war, und könnte Nicol Zed einfach vergessen.

Nicol Zed einfach vergessen.

Von Sehnsucht getrieben, macht sich Nicol auf den Weg ins Nachbarreich, doch lässt ihn erst sein Pferd im Stich, und dann verläuft die Begegnung mit Zed völlig anders, als erhofft. Nicol ist enttäuscht und wird krank.

Ilena flößt Zed ein Schlafmittel ein, um den Vollzug der Ehe vorzutäuschen und das Kind als das ihres Gemahls ausgeben zu können. Zed jedoch ist resistent gegen viele Gifte und vereitelt ihren Plan, zeigt sich dann geschockt, als er die Wahrheit erfährt. Finden seine Feinde heraus, dass Ilena einen potentiellen Thronerben erwartet, schweben sie alle in höchster Gefahr – und der Kräutermann, Geliebter von Zeds Halbbruder Derrick, kennt bereits das Geheimnis.

Neue Entwicklungen sorgen für viel Spannung in „Kiss me, Princess“. Nicol möchte mit Zed zusammen sein, der sich ebenfalls nach ihm sehnt, aber aus Sorge um Nicols Sicherheit kann er den jungen Prinzen nicht bei sich behalten und schickt ihn nach einer zärtlichen Nacht zurück. Ilenas unerwartete Schwangerschaft macht Zeds angespannte Lage noch komplizierter, denn die Anhänger Derricks werden nun ihre Bemühungen intensivieren, den Konkurrenten um den Thron und die ihm aufgezwungene Familie aus dem Weg zu räumen. Obwohl Zed nichts für Ilena empfindet, so ist sie doch Nicols Schwester und auf Schutz angewiesen. Auch Ilenas Brüder schmieden Pläne, um ihrer Schwester zu helfen. Keiner ahnt, dass Martin längst auf dem Weg zum Schloss ist und nach Ilena sucht.

So endet der Band mit einem Cliffhanger: Nicol kommt einmal mehr ins Spiel – in welcher Weise und ob sich das Vorhaben von Ilenas Brüdern realisieren lässt, verrät erst die Fortsetzung, auf die die Leserinnen drei Monate warten müssen. Auch die Antworten auf die anderen Fragen werden verschoben. Welche weiteren Motive veranlassen Zed, zu Nicol Distanz zu wahren? Auf welcher Seite steht der Kräutermann? Welche Rolle soll Prinzessin Raynie in den Intrigen spielen?

Die Serie, von der in Korea bereits acht Bände erschienen sind und die noch nicht abgeschlossen ist, ist eine Mischung aus märchenhaftem Historical und Fantasy. Attraktive Charaktere mit großen, glänzenden Augen, schlanken Körpern und langen Gliedmaßen agieren vor dieser Kulisse. Humor und mehr noch die Romantik dominieren über Action, wenngleich es keine expliziten Szenen gibt, weder zwischen den hetero- noch den homosexuellen Paaren. EMA empfiehlt den Titel Leserinnen ab 10 Jahren, doch aufgrund der gelegentlich deutlicheren Szenen zwischen Zed und Nicol bzw. Derrick und dem Kräutermann möchte man – selbst wenn es nicht wirklich etwas zu sehen gibt – das Alter lieber auf 12+ heraufsetzen.

Wer Serien wie „Ritter der Königin“, „Seimaden“ oder „Demon Diary“ schätzt, dürfte auch an „Kiss me, Princess“ viel Spaß haben. (IS)



Chigusa Kawai

La Esperanza 2, Japan, 2001

EMA, Kön, 2/2007

TB, Manga, Romance, Drama, Boys Love, 978-3-7704-6653-5, 222/650

Aus dem Japanischen von Monika Klinger

George ist ein wahrer Musterschüler und allseits beliebt. Das war jedoch nicht immer so. Als kleines Kind wurde er zum Außenseiter, denn seine Eltern hatten anderen Menschen übel mitgespielt. Wer davon wusste, isolierte den Jungen, und er selber zog sich zurück, um sich zu strafen und anderen keine Schmerzen mehr zuzufügen.

Erst dem freundlichen Henry gelingt es, eine kleine Lücke in die Barriere zu reißen, die George um sich errichtet hat. Allerdings ist er nun gleichermaßen freundlich zu allen und bevorzugt keinen – sehr zu Henrys Leidwesen, der den Mitschüler wirklich gern hat und für ihn jemand Besonderes sein möchte.

Dann taucht der rüpelhafte Robert auf, der George physisch und psychisch attackiert, aber immer zur Stelle ist, wenn dieser Hilfe braucht. Zwischen den beiden entwickelt sich eine merkwürdige Beziehung, auf die Henry und auch Freddy eifersüchtig sind. Doch Henry steckt zurück, als er erkennt, dass Robert die Person ist, die George braucht, um sein selbstgebautes Gefängnis eines Tages verlassen zu können.

Im Gegensatz zum vorherigen Band, in dem ein dramatisches Ereignis auf das andere folgte und die Handlung einige Action-Elemente aufwies, sind diese Kapitel ruhiger und konzentrieren sich hauptsächlich auf George. Mit Ausnahme von Henry, der diesmal mehr mit einbezogen wird, halten sich die anderen Freunde im Hintergrund, während Geschehnisse aus der Vergangenheit aufgerollt werden und George einen Jugendlichen namens Chris näher kennen lernt.

Zu gern möchte George seinem neuen Bekannten vertrauen, der ihn in so mancher Hinsicht an sich selbst erinnert. Chris ist allein; er arbeitet für eine gemeinnützige Organisation, deren Leiter ihn aufgenommen hat. Den Gerüchten, dass Spendengelder veruntreut werden, will George keinen Glauben schenken. Chris' positive Ausstrahlung und sein Wunsch, andere glücklich zu machen, sind sehr viel überzeugender als alle Warnungen. Dann findet eine Razzia in den Räumen der Organisation statt...

Freude und Enttäuschung gehen Hand in Hand im Leben der Jungen. Sie alle müssen Erfahrungen machen, die nicht immer schön sind, und lernen, mit solchen Dingen fertig zu werden, ohne gleich das Vertrauen in die Menschen zu verlieren. Nur wer auch die Schattenseiten kennt, weiß echte Freundschaft und Glück wirklich zu schätzen. Vor allem George muss an sich arbeiten und seine bisherigen Motive hinterfragen.

In der zweiteiligen Sidestory richtet sich der Focus auf Erwin und Joshua. So mancher hält die beiden für ein Paar, aber Joshuas Zuneigung gilt jemand anderem, der für ihn unerreichbar ist. Erwin, der für den Zimmergenossen immer da sein will, bekommt darum prompt Probleme mit seiner neuen Freundin. Stärker als in der Hauptgeschichte werden hier die Boys Love-Elemente betont, doch bleibt es den Leserinnen überlassen, die entsprechenden Szenen zu interpretieren, ob Erwin tatsächlich mehr für Joshua empfindet.

„La Esperanza“ ist keine leichte Kost und wird daher das lese-erfahrene weibliche Publikum mehr ansprechen als sehr junge Teenager, die eindeutigeren und humorig geschilderten Romanzen (zwischen Jungen) den Vorzug geben. Die Probleme der Protagonisten mit sich und ihrem Leben stehen im Vordergrund; sie sind eifersüchtig, ohne sich immer klar zu sein über die Tiefe ihrer Gefühle. Man muss zwischen den Zeilen lesen, die Gestik und Mimik studieren, um das zu erfahren, was nicht ausgesprochen oder deutlich gezeigt wird. Die Serie zählt zu den subtilen Psycho-Dramen. Zielgruppe sind Leser, die z. B. „Crazy Love Story“, „Go! Go! Heaven“, „Homunculus“ oder „Yubisaki Milk Tea“ schätzen, auch wenn diese Titel anderen Genres angehören. (IS)



Ai Yazawa

Nana 13, Japan, 1999

EMA, Köln, 2/2007

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-6628-3, 204/500

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

Leila von Trapnest und Shin von Blast feiern gemeinsam Geburtstag. Alle ihre Freunde kommen zu der Party, und auch Nana (Hachi) ist eingeladen. Takumi, ihr Verlobter, der gern alles unter Kontrolle hat, ist von ihrem Auftauchen überhaupt nicht begeistert und will sie sofort nach Hause schicken. Nana hat allerdings keine Lust mehr, immer nach seiner Pfeife zu tanzen und bleibt, zumal ihr die anderen den Rücken stärken.

Takumi befürchtet, dass es unangenehme Verwicklungen geben könnte, würde bekannt, dass sie ein Paar sind und ihre Hochzeit verschoben haben, damit die von Ren und (der anderen) Nana ein medienwirksames Spektakel wird. Allerdings scheint er auch eifersüchtig auf Nobu zu sein, Nanas Ex, der sich mit der Pornodarstellerin Yuri eingelassen hat. Nana kann ihn nicht vergessen und weiß auch nicht, ob das Kind, das sie erwartet, von ihm oder von Takumi ist.

Die Spannungen zwischen Nana und Takumi eskalieren auf dramatische Weise. Wird sie sich von ihrem Verlobten trennen, nachdem er sie aus Ärger und Frust vergewaltigt?

Im Mittelpunkt der Serie „Nana“ stehen die beiden gleichnamigen jungen Frauen, die sich miteinander angefreundet haben, obwohl sie völlig verschieden sind. Beide sehnen sich nach Liebe und etwas Glück in ihrem Leben. Nachdem die Beziehungen der Nana, die auch Hachi genannt wird, immer wieder zerbrochen sind, schien sie endlich an Takumis Seite zur Ruhe zu kommen. Der Frauenschwarm und Perfektionist zeigte sich als zärtlicher Tröster und Liebhaber – doch immer wieder enthüllt er jetzt auch andere, weniger angenehme Seiten. Derweil war die andere Nana schon bereit, private Hoffnungen für die Karriere zu opfern, als ihr Ren unerwartet einen Antrag machte. Prompt dreht sich das Rad, wer eben noch oben war, ist plötzlich unten und umgekehrt.

Aber auch ihre Freunde haben jede Menge Sorgen. Shin ist ein minderjähriger Ausreißer, der sich prostituieren musste, um sich ernähren zu können. Er und Leila verlieben sich ineinander, doch wenn seine Vergangenheit aufgedeckt wird, könnte dies das Aus für die Karriere der älteren Sängerin bedeuten. Takumi rät ihm zu warten, bis er volljährig ist, aber können das die beiden? Nicht viel besser ist Nobu dran, der immer wieder versucht hat, sich mit Hachi auszusprechen und es genau in dem Moment aufgibt, als diese endlich bereit ist, mit ihm zu reden. Hinzu kommt das peinliche Benehmen von Yuki, die Hachi in seinem Herzen ersetzen will. Mitten drin steht Yasu und versucht zu vermitteln und zu beschützen. Langsam kommt er Miu näher.

Die Geschichte konzentriert sich auf die komplizierten Beziehungen junger Menschen, die für die Karriere viel opfern müssen: den Ruf, die Gesundheit, Freundschaften, Liebe, ein geregelteres Leben. Beide Nanas werden immer wieder von den Männern an ihrer Seite enttäuscht. Regelmäßig stellt sich ihnen die Frage, ob sie sich einfach von den Entwicklungen mitreißen lassen und alles, wie es kommt, nehmen sollen oder ob sie die Kraft aufbringen, für ihr Glück zu kämpfen. Während Hachi oft die Fehler bei sich selber sucht und über eine endgültige Entscheidung lange nachdenkt, ist Nana rebellisch und handelt spontan. Was sie auch tun, letztlich müssen sie mit den Konsequenzen leben – und das ist nicht leicht.

Von dem Beziehungsdrama sind in Japan bereits 15 Bände erschienen, und es wird noch fortgesetzt. Die Serie ist so erfolgreich, dass inzwischen auch ein Realfilm gedreht wurde mit der populären Sängerin Mika Nakashima in der Titelrolle. Bei EMA ist ein sehr schönes Artbook mit vielen Farbillustrationen erschienen, das auch für jene Sammler reizvoll ist, die nicht mit der Reihe vertraut sind – und vielleicht macht es neugierig, auch einmal in den Manga zu blicken. Dieser wendet sich an Teenager, in erster Linie an Leserinnen, die zeitgenössische Romanzen mögen, die sich vorzugsweise um junge, modebewusste Menschen im schillernden Showbiz ranken. Etwas Lese-Erfahrung sollte man mitbringen, denn die persönlichen Dramen der Protagonisten sind sehr komplex, und es werden auch Themen wie Schwangerschaft, Vergewaltigung, Krankheit,

Drogen angesprochen, was deutlich macht, dass in „Nana“ trotz aller rührigen Soap-Elemente keine heile Welt beschrieben wird. (IS)



Taishi Zaou

Secret Love, Japan, 2002

EMA, Köln, 2/2006

TB, Manga, Boys Love, Romance, Comedy, Mystery, 978-3-7704-2998-1, 174/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

Masafumi Tamaru ist an sich ein ganz normaler High-School-Schüler, wären da nicht seine prophetischen Träume. Ob Todesfälle, Erdbeben oder andere Ereignisse, er kann alles vorhersehen. Als er eines Nachts einen erotischen Traum hat, ist er zutiefst erschüttert, denn die Person, die das Schicksal ihm als seine große Liebe zugeordnet hat, ist ein Junge! Masafumi will allerdings nicht schwul werden, auch wenn seine Familie in dieser Hinsicht überaus tolerant ist. Darum liest er eifrig Hentai-Magazine und gibt sich die größte Mühe, seinen neuen Mitschüler Narumi Seiwa zu vergraulen.

Narumi versteht nicht, was los ist, denn er hat Masafumi gerade erst kennen gelernt, und es ist nichts passiert, was die strikte Ablehnung gerechtfertigt hätte. Jetzt erst recht möchte sich Narumi mit Masafumi anfreunden und lässt nicht locker, bis dieser ihn schließlich in sein peinliches Geheimnis einweicht: Narumi ist der wundervolle Traum-Lover.

Zu Masafumis Überraschung ist Narumi überhaupt nicht geschockt, sondern bekennt, dass er seinen Mitschüler attraktiv findet, ihn gern hat und mehr wünscht als bloße Kameradschaft. Obwohl alles wie in den Träumen abläuft und Masafumi tatsächlich sehr viel für Narumi empfindet, ist er nicht bereit, sich auf eine homosexuelle Beziehung einzulassen. Das Hin und Her der beiden geht jedoch ihren Freunden schon bald auf die Nerven, so dass sie Pläne schmieden, um Masafumi und Narumi endlich zusammen zu bringen: Sie sammeln Geld für eine Nacht in einem Love-Hotel...

Bei EMA sind in den vergangenen Monaten mehrere Oneshots und kurze Serien von Taishi Zaou/Mikiyo Tsuda erschienen, die auf humorige Weise schildern, wie sich zwei junge Männer, die nicht zwangsläufig homosexuell sind, nach vielen Irrungen und Wirrungen zu ihren Gefühlen bekennen und schließlich ein Paar werden.

Auch wenn es die eine oder andere explizite Szene gibt, steht nicht der Sex im Vordergrund, sondern wie die Teenager und jungen Männer mit der ungewohnten Situation fertig werden, welchen Problemen sie sich stellen müssen, wie sie zu akzeptieren lernen, dass es der Mensch ist, den sie lieben, und nicht sein Geschlecht.

Natürlich klärt auch „Secret Love“ nicht über die wahren Konflikte auf, die sich für Homosexuelle ergeben. Die Toleranz der Eltern, Geschwister und Mitschüler ist viel zu schön, um wahr zu sein. Allerdings soll der Band auch nur unterhalten und wendet sich an Leserinnen, die das Genre und hübsche Jungs mögen. Aufgrund weniger Szenen und Dialoge, die etwas deutlicher sind, wird der Manga in Folie eingeschweißt ausgeliefert und ist ab 18 freigegeben.

Taishi Zaous Protagonisten sind sympathisch, sie agieren in einem vertrauten Umfeld (Schule, Uni oder Beruf) und werden durch einen aparten Zeichenstil gekonnt in Szene gesetzt. Romantik und Humor halten sich die Waage. Selbst die Abbildungen, die etwas mehr zeigen, wirken unaufdringlich und nicht annähernd so derb wie die Panty-Shots und nackten Tatsachen der männlichen Kollegen.

Es bleibt zu hoffen, dass EMA und die anderen Verlage auch weiterhin die Interessen der Leserinnen ab 18 im Auge behalten und sie mit ansprechenden Boys Love-Titeln erfreuen. Die Amerikaner machen es vor, indem Verlage wie Drama Queen, Be Beautiful, DMP, US-Tokyopop usw. auch die expliziteren Werke von Yamane Ayano, Shushushu Sakurai, Youka Nitta und anderen bekannten Mangaka, die sich dem Genre verschrieben haben, den westlichen Lesern zugänglich machen. Vielleicht zieht man in Deutschland bald nach... (IS)



Youn In-Wan & Yang Kyung-Il

Shin Angyo Onshi – Der letzte Krieger 1, Korea, 2001

Carlsen Verlag, Hamburg, 1/2007

TB, Manhwa, Fantasy, SF, Horror, 3-551-74971-X/978-3-551-74971-0, 200/650

Aus dem Koreanischen von Antje Bockel

4 Farbillustrationen

Der Kaiser des legendären Reiches Jushin schuf eine spezielle Einsatztruppe: Die Angyo Onshi waren Agenten mit besonderen Fähigkeiten und Rechten, die gegen Korruption kämpften. Als Jushin unterging, verschwanden auch diese Streiter für Gerechtigkeit, doch die Volk hofft, dass es sie immer noch gibt und sie in Zeiten der Not auftauchen werden, um die einfachen Menschen vor der Willkür der Mächtigen zu schützen.

Mun-Su ist der letzte Angyo Onshi. Er leidet unter Asthma, ist aber dennoch ein ernst zu nehmender Krieger, der zwei Revolver und magisches Equipment mit sich führt. Was er in seinem Leben an Leid gesehen hat, ließ ihn bitter und zynisch werden. Den Menschen, die immer noch an die Angyo Onshi glauben, nimmt er die Illusionen. Muss er sich selber schützen, kennt er keine Skrupel. Und doch, unter der vorgeblichen Bosheit und Menschenverachtung verbirgt sich eine Person mit starkem Gerechtigkeitssinn. Will er dem Volk helfen, muss er noch grausamer sein als jene, die er bekämpft.

So steht Mun-Su einem tapferen Mädchen bei, dessen Mutter entführt wurde und hingerichtet werden soll, und einem Studenten, der den Posten eines Angyo Onshi anstrebt. Seinen neuen Wegbegleiter kann Mun-Su zwar nicht mehr vor den menschenfressenden Wüstenmonstern retten, dafür aber dessen gefangene Braut Chun-Hyang, die zu einer exzellenten Kämpferin ausgebildet wurde und als Sando dem angehenden Angyo Onshi zur Seite stehen wollte.

Die junge Frau nennt sich nun Sando und schließt sich Mun-Su an, der darüber nicht sonderlich begeistert ist. Schon bald kann sie beweisen, dass sie ihm eine wertvolle Gefährtin ist...

„Shin Angyo Onshi“ ist ein Manhwa, der für den japanischen Markt konzipiert wurde und daher auch in japanischer Leserichtung erscheint. Bisher sind zwölf Bände publiziert worden; die Reihe ist noch nicht abgeschlossen.

Die neue Serie präsentiert sich als Genre-Mix. Dark Fantasy, Endzeit-SF und Horror/Splatter vereinen sich gelungen für dieses spannende Abenteuer. Das kreative Team entlehnte Motive aus der koreanischen und japanischen Geschichte und Mythologie. Gelegentlich eingestreute Kommentare des Autors Youn In-Wan und des Zeichners Yang Kyung-Il verraten mehr über die Hintergründe der einzelnen Kapitel und der darin verarbeiteten Themen.

Die Geschichte spielt in einem fiktiven asiatischen Reich, das von korrupten Machthabern, die das Volk knechten, und dämonischen Kreaturen kontrolliert wird. Ihnen stellen sich Mun-Su, der Titelheld, und seine Begleiterin Sando entgegen. Beide heben sich auch optisch von der Masse ab, denn während die Nebenfiguren in traditionellen Gewändern und Waffen auftreten, ist Mun-Su westlich gekleidet und benutzt zwei Revolver, wohingegen Sando mit wenig Stoff und einigen Lederriemen für die Erotik sorgt. Mun-Su ist ein Einzelgänger, der sich härter und gnadenloser gibt, als er wirklich ist, und Sando, obwohl sie als starke Schwertkämpferin agiert, rutscht schnell ab in die klassische Rolle der Heldenbegleiterin, deren Hauptaufgabe es ist zu weinen, Mun-Su zu bewundern und sich von ihm retten zu lassen.

Hintergrund und Rollenverteilung, Action und Erotik sind abgestimmt auf die Bedürfnisse des männlichen Publikums ab 16, das Endzeit-Szenarien und Splatter schätzt. Die Zeichnungen sind realistisch, klar und sehr detailreich. Sie zu betrachten, macht auch Leserinnen Freude, die Dark Fantasy und ein interessantes Setting mögen, dabei über die Klischee-Rollen hinweg sehen können.

„Shin Angyo Onshi“ spricht vom Thema und dem Stil der Zeichnungen her Leser an, die sich für Titel wie „Island“, „Rebirth“, „Blade of the Immortal“, „Chronik eines Kriegers“ oder „Basilisk“ begeistern können. (IS)



Yumeka Sumomo
Strange Stories

Natsukashi Machi no Rozione, Japan, 2005

EMA, Köln, 2/2007

TB, Manga, Fantasy, SF, Mystery, 978-3-7704-6658-0, 186/650

Aus dem Japanischen von Sabine Hänsgen

„Strange Stories“ ist eine Anthologie, die vier phantastische Erzählungen der Mangaka Yumeka Sumomo beinhaltet, die mit diesem Buch ihr Debüt in Deutschland feiert:

„Der gute alte Rozione“ verblüfft die Einzelgängerin Himeyuka durch sein plötzliches Erscheinen. Als sie eines Abends nach Hause kommt, ist er einfach da, in ihrer Wohnung – und er hat die Wände außen und innen bemalt. Himeyuka ruft die Polizei an, weil sich der scheinbar obdachlose Junge wie eine Klette an sie hängt. Nachdem Rozione abgeholt wurde, findet Himeyuka keine Ruhe und erlaubt ihren Kindheitserinnerungen, die sie tief in sich vergraben hatte, nach oben kommen zu lassen. Rozione ist ein wichtiger Teil davon, den sie nicht verlieren möchte...

„Die Nudelsuppen-Prinzessin“ ist die Erbin eines Yakuza-Leaders. Man möchte sie mit dem Nachkommen eines anderen Clan-Führers verheiraten, doch darauf hat sie keine Lust. Erst als man von dem Besitzer des kleinen Lokals, in dem sie einige glückliche Tage verbringen durfte, Schutzgeld zu erpressen versucht, besinnt sie sich ihrer Pflichten, um jene, die ihr etwas bedeuten, zu beschützen. Als sie ihre Identität preisgibt, weiß Takeru, der Angestellten, den sie sehr gern hat, zu überraschen...

„Meine Shalala“ ist eine unvollkommene Hexe, da ihr Vater ein Mensch war. Ihre ganzen Kräfte erlangt sie nur dann, wenn sie dem ersten Jungen, der ihr begegnet, eine Träne raubt. Aber so einfach ist es nicht, den stillen Ueno zum Weinen zu bringen – und will sie das überhaupt?

„Robot“ schildert eine nicht allzu ferne Zukunft. Nach einem verheerenden Krieg haben Klone die natürlichen Geburten verdrängt. Sie scheinen aber auch das Ende für die Roboter zu bedeuten, die an längst vergangene Werte erinnern, welche der Staat nicht mehr zulassen will.

Wer phantastische, nachdenklich stimmende Geschichten mag, dem bietet „Strange Stories“ einen abwechslungsreichen Genre-Mix kombiniert mit zarten, ansprechenden Zeichnungen. Die melancholischen Erzählungen thematisieren den Verlust: die Kindheit, das unbeschwerte Leben, die Liebe, alte Werte und Erinnerungen. Die Protagonisten sehnen sich nach dem Vergangenen und wollen wenigstens einen Teil davon zurückholen und behalten, schließlich sind sie davon geprägt worden. Die Gesellschaft und die Konventionen wollen dies nicht zulassen, doch einige Personen streifen die Fesseln ab, die sie sich meist selbst angelegt haben.

Der Oneshot wendet sich an ein lese-erfahrenes, älteres Publikum, das anspruchsvollere Lektüren abseits des Mainstreams sucht. Zielgruppe sind die Leser von Mangas wie „Shonen Shojo“, „Daddy Long Legs“, „Crying out loud“ oder „Confidential Confessions“. (IS)